Der

# Tabak-Arbeiter

Organ der Tabakarbeiter und -Arbeiterinnen Deutschlands.

Der Tabakarbeiter erscheint jeden Sonnabend und ist durch alle Postanstalten, Buchhandlungen und Kolporteure sowie durch die Expedition zu beziehen. — Preis vierteljährlich 75 Pfg. ohne Bringerlohn per Kreuzband 1.15 Mk.; monatlich 25 Pfg., per Kreuzband 39 Pfg. Vorausbezahlung.

Inserate müssen bis Dienstag früh in unserer Expedition aufgegeben sein. Die 5gespaltene Petitzeile kostet 25 Pfg.; der Betrag ist voraus zu bezahlen. — Arbeitergesuche sind ausschließlich an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes, Bremen, Faulenstraße 58/60, II. zu senden.

Nr. 6. Sonntag, den 7. Februar. 1909.

**Expedition: Leipzig, Tauchaer Strasse 19/21.**

**Zur gefl. Beachtung!** **Berichte und Korrespondenzen für den Tabak-Arbeiter müssen bis spätestens Montag abend an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes, Bremen, Faulenstraße 58/60, II. (Gewerkschaftshaus) oder bis Dienstag vormittag an die Redaktion, Leipzig, Südstraße 59, gesandt sein. Alle später eingehenden Sendungen werden zur nächsten Nummer zurückgestellt. Die Redaktion.**

## An die Kollegen Deutschlands.

Der Kongreß ist zu Ende gegangen, und es erwächst nun der Zentralkommission die Pflicht, die Kosten dieses Kongresses zu bestreiten. Die vorhandenen Barmittel reichen bei weitem nicht aus, um die bereits eingegangenen und noch ausstehenden Rechnungen begleichen zu können. Da der Kongreß so stark beschickt war und auch die seit Wochen und Monaten ins Land geschickten Drucksachen, wie reichhaltiges Agitationsmaterial usw., mit welchen die Reichstagsabgeordneten, sowie die Kollegen Deutschlands so reichlich versehen worden sind, bedeutende Mittel erforderten, sehen wir uns, um so schnell wie nur möglich ein Bild unserer Kassenlage zu gewinnen, zu der Aufforderung veranlaßt, daß die Kollegen Deutschlands sofort über die von ihren Bezirksleitern ausgegebenen Listen mit diesen abrechnen, damit dieselben mit der Zentralkommission zur Abrechnung gelangen können.

Die Kollegen des bisherigen 15. Bezirks (jetzigen 13. Bezirks), welche Sammellisten von der Zentralkommission bezogen haben, müssen ebenfalls schleunigst mit dem Kassierer vorgenannter Kommission, Ludwig Walter, Berlin N. 37, Weißenburger Straße 75, abrechnen, und haben die Listen und das darauf verzeichnete Geld spätestens bis 8. Februar d. J. an denselben einzusenden.

Außerdem geben wir den Kollegen zu bedenken, daß mit dem Schluß des Kongresses die Agitation bei weitem noch nicht erschöpft ist. Die Gefahr ist noch im Wachsen und muß energisch bekämpft werden. Die Tabakarbeiter Deutschlands haben noch auf alles ein wachsames Auge zu richten, sie müssen ständig auf dem Posten sein, um den Feind sofort erkennen zu können, der uns jetzt vielleicht auf Schleichwegen Gefahren bringt, Gefahren, die heute noch gar nicht abzusehen sind, und daher die zur Bekämpfung dieser Gefahren erforderlichen Mittel noch gar nicht zu berechnen sein werden.

Kollegen Deutschlands! Jetzt, wo die Entscheidung naht, dürfen wir nicht erlahmen!

**Die Zentralkommission der Tabakarbeiter Deutschlands.**
**J. A.: Wilh. Boerner, Berlin, Ritterstraße 15.**
**K. Butry, Berlin, Stettiner Straße 25.**

## Die bedrohten Tabakarbeiter.

Gelegentlich des Tabakarbeiterkongresses ist bereits erwähnt worden, daß eine ungewöhnlich große Zahl von Delegierten aus Westfalen und Lippe den Kongreß besuchten. Mehr als 100 Vertreter, das ist fast ein Drittel der Gesamtzahl aller Delegierten, waren aus den genannten Landesteilen nach Berlin gekommen, um teilzunehmen an der großen Kundgebung, welche bestimmt war, zur Abwendung der Steuererhöhung ihr Teil beizutragen. Die westfälischen und lippeschen Tabakarbeiter sind nicht deshalb in so großer Zahl nach Berlin gekommen, weil sie sich zu den klassenbewußten Arbeitern rechnen und sich als solche verpflichtet fühlen, an einer Kundgebung ihrer Klassengenossen teilzunehmen. Diese Arbeiter stehen leider den Bestrebungen der klassenbewußten Arbeiterschaft meist noch fern. Sie sind nicht Sozialdemokraten, ja nicht einmal Mitglieder ihrer Berufsorganisation. Zufriedene Leute sind es meist, die jahraus, jahrein vom frühen Morgen bis in die späte Nacht Zigarren drehen, Sonntags in die Kirche gehen, den Weisungen des Pastors folgen und sich weder um politische noch um gewerkschaftliche Bestrebungen kümmern. Also eine Arbeiterschar so recht nach dem Herzen der Regierung und des Unternehmertums. Diese bei langer, gesundheitsschädlicher Arbeit und äußerst kärglichem Verdienst so zufriedenen Leute hat die Regierung jetzt mit rauher Faust aus ihrer stumpfen Gleichgültigkeit aufgerüttelt. Die beabsichtigte Erhöhung der Tabaksteuer droht ja den Tabakarbeitern mit der Vernichtung ihrer Existenz. Kein Wunder, wenn deshalb unter den zufriedenen Arbeitern der westfälisch-lippeschen Tabakindustrie eine Erregung Platz gegriffen hat, die einige Pastoren zu dem verwunderten Ausruf veranlaßte: „Wir begreifen nicht, was in die sonst so ruhigen Tabakarbeiter gefahren ist.“ Als dann den Pastoren die Ursache der Erregung begreiflich gemacht wurde, da beteten sie auf den Kanzeln, der Hergott möge die Regierung erleuchten, daß sie auf eine Erhöhung der Tabaksteuer verzichte.

Die Arbeiter jedoch begnügten sich nicht in der Erwartung, daß die Erleuchtung von oben über die Regierung komme, sondern sie rafften sich auf aus ihrem Indifferentismus und schlossen sich in großer Zahl der Kundgebung an, welche einen Druck von unten auf die Regierung und den Reichstag auszuüben bestimmt war. Und das taten sie lediglich im Interesse ihrer Selbsterhaltung. — Wie schwer gerade die Bezirke der Tabakindustrie in Westfalen und Lippe von einer Steuererhöhung betroffen werden würden, das zeigen folgende Angaben:

Im östlichen Westfalen, Lippe und Waldeck gibt es etwa 30000 Tabakarbeiter. Sie sind durchweg als Heimarbeiter mit der Herstellung von Zigarren beschäftigt. Natürlich kann der Arbeiter allein nicht soviel verdienen, wie zum Unterhalt der Familie nötig ist. Deshalb müssen nicht nur die Frauen, sondern auch die Kinder, selbst solche, die noch nicht das schulpflichtige Alter erreicht haben, mitarbeiten.

Als sich die Tabakindustrie in jener Gegend verbreitete und infolgedessen ein Zuzug von Arbeitern stattfand, machte sich eine drückende Wohnungsnot bemerkbar. Eine Anzahl von Tabakarbeitern bot deshalb alles auf, um ein eigenes Häuschen zu erwerben. Etwa 5000 Tabakarbeiter sind Besitzer kleiner Häuser geworden, wozu die städtischen Sparkassen von Herford, Oeynhausen, Rehme, Salzuflen, Bünde und anderer Orte Hypotheken hergaben. Die Sparkasse der Stadt Herford allein hat drei Millionen Mark Hypotheken auf Tabakarbeiterhäuschen stehen. — Eine Tabakarbeiterfamilie verdient im günstigsten Falle monatlich 60 Mk. Wenn ihr Einkommen noch weiter herabgedrückt wird — und das geschieht zweifellos nach einer Erhöhung der Tabaksteuer — dann können die hausbesitzenden Arbeiter natürlich ihre Hypothekenzinsen nicht mehr bezahlen, die Häuser kommen zur Zwangsversteigerung, finden aber keine Käufer, weil ja die Bevölkerung der ganzen Gegend auf dem Hungeretat steht, und die betreffenden Sparkassen erleiden daher schwere Verluste nicht nur an Zinsen, sondern auch an Kapital. Aber auch durch Steuerausfälle würden die Gemeinden schwer betroffen werden. In welchem Maße, das zeigt die Tatsache, daß in 14 Orten des Kreises Herford die Angehörigen der Tabakindustrie 30 bis 68 Proz., durchschnittlich 45 Proz. der gesamten Steuersumme aufbringen.

Man sieht hieraus, daß die Mehrbelastung des Tabaks neben der Vernichtung Zehntausender von Existenzen auch eine Reihe von Gemeinden dem finanziellen Ruin zuführen würde!

Das Reich braucht Geld für Heer und Flotte. Da die Geldsäcke der Reichen fürsorglich geschont werden, so nimmt man es von den Aermsten der Armen, und wenn sie darüber zugrunde gehen.

## Protestbewegung gegen die höhere Besteuerung des Tabaks.

Der Abgeordnete für Klausthal-Zellerfeld, Amtsgerichtsrat Kölle, gab den Delegierten des Tabakarbeiterkongresses die Erklärung, daß er gegen jede Tabaksteuer stimme, außer der Zigarettensteuer, weil das Zigarrettenrauchen schädlich sei.

Hoffentlich kommt Herr Kölle von diesem Irrtum zurück und stimmt überhaupt gegen jede höhere Belastung des Tabaks.

*

Der evangelische Männer- und Jünglingsverein in Vlotho hat beschlossen, an die konservative Fraktion des Reichstags eine Petition abzusenden, in der die Lage der Tabakarbeiter klargelegt und nachgewiesen wird, wie nachteilig besonders für die betreffenden Arbeiter eine abermalige Erhöhung der Steuer auf Tabak wirken würde. Zum Teil, so heißt es in der Eingabe, seien die am Tabak Arbeitenden schwache, vielfach mit körperlichen Schäden behaftete Personen, die zu anderer schwerer Arbeit nicht taugten. Gerade diese Schwachen und Alten aber würden bei einer Steuererhöhung zuerst die Arbeit verlieren, da bei der ganz sicher zu erwartenden Abnahme des Konsums den Arbeitgebern dann genug erstklassige Arbeitskräfte für verhältnismäßig geringen Lohn zur Verfügung ständen. Die Petition ist an die konservative Fraktion des Reichstages abgegangen mit der dringenden Bitte, doch aus den obengenannten Gründen jede Steuererhöhung auf Tabak im Interesse der Arbeiter abzulehnen.

*

**Eine drollige Handelskammer.** Die Handelskammer zu Ulm nahm Stellung zur Reichsfinanzreform. Der Frankfurter Zeitung entnehmen wir zur Tabakverbrauchssteuer: „Bei der Tabaksteuer empfahl die Kammer an Stelle der Banderolesteuer in Uebereinstimmung mit den Wünschen der Tabakinteressenten eine gleich ergiebige Erhöhung der bestehenden Gewichtssteuer.“

In Uebereinstimmung mit den Wünschen der Tabakinteressenten??? Macht man vielleicht einen schlechten Scherz? Das wäre doch undenkbar. Wer sind denn diese „Tabakinteressenten?“ Allen Respekt vor der Sachkunde dieser Handelskammer!

*

Die Handelskammer zu Minden hat dem Reichstag eine Petition in Form einer Denkschrift zugehen lassen, die in eingehender Weise die Lage der Tabakindustrie, sowie die Folgen einer höheren Besteuerung des Tabaks darstellt. Am Schlusse wird der Reichstag gebeten,

„aus den dargelegten nationalwirtschaftlichen und sozialpolitischen Gründen von einer stärkeren Belastung des Tabaks abzusehen“.

*

Die Handelskammer zu Osnabrück wird wegen ihrer widerspruchsvollen Stellung zur Tabakbesteuerung im Osnabrücker Tageblatt angegriffen. Das Blatt schreibt:

Sowohl in bezug auf die Tabak-, wie Anzeigen- und Plakatbesteuerung muß festgestellt werden, daß die Handelskammer oder doch ihre Mehrheit den beteiligten Gewerbekreisen keinen sonderlichen Dienst erwiesen hat. Was zunächst die Tabaksteuer angeht, so sagt die Kammer selbst in dem soeben erschienenen Bericht für 1908, daß die 5-Pfg.-Zigarre ausschlaggebend sei für den hiesigen Bezirk, daß eine höhere Steuerbelastung einen erheblichen Konsumrückgang zur Folge haben werde und daß **infolgedessen mit Arbeiterentlassungen gerechnet werden müsse.** Außerdem wird anerkannt, daß sich in den letzten drei Jahren der Zigarettenverbrauch verfünffacht habe, zum Nachteil der Zigarrenindustrie. Trotzdem aber hat die Kammer sich für eine erhöhte Tabaksteuer ausgesprochen, wobei es wenig ausmacht, ob diese in der Form einer Banderolesteuer oder sonstwie erfolgt. Man hat in der Kammer ausgeführt, daß die deutsche Tabakindustrie im Verhältnis zum Ausland „recht wenig belastet“ sei und daß sich ein großer Teil der Raucher schon bald mit dem erhöhten Preise abfinden werde. Das sind **seltsame und keineswegs zutreffende Gründe** für eine Steuer, die einen Hauptzweig des heimischen Gewerbefleißes in eine kritische Lage bringen muß. Und was soll man sagen, wenn die Kammer der Tabakindustrie empfiehlt, sich für die höhere Steuer entsprechenden Ersatz in einer Aenderung des Formates und des Kalibers der Zigarre zu suchen, oder auf gut Deutsch: die Zigarren kleiner zu machen. Mit solchen Deduktionen kann man schließlich alles begründen; da mag gegebenenfalls der Bäcker die Brötchen, der Restaurateur die Gläser, der Speisewirt die Portionen kleiner, der Lederfabrikant den Leibriemen kürzer machen. Was der Konsument dazu sagt, kümmert anscheinend die Handelskammer nicht.

An einem Ueberfluß volkswirtschaftlicher Kenntnisse leiden jedenfalls die Herren in der Handelskammer nicht.

## Rundschau.

**Katholische Arbeiter über die Reichsfinanzreform.** Der „Arbeiter“, das in München erscheinende Organ der katholischen Arbeitervereine Deutschlands, veröffentlicht eine Reihe von Artikeln über die Reichsfinanzreform und die Arbeiter. In dem letzten dieser Artikel, der eine Kritik des Reichsfinanzreformplanes bringt, heißt es:

„Wenn man die Regierungsvorlage auch nur ganz oberflächlich anschaut, so ist man schon berechtigt zu sagen: sie gereicht dem sozialen Denken der regierenden Kreise nicht zur Ehre. Denn der Hauptsache nach sind die neuen Steuern indirekte Steuern. Obwohl nun die indirekte Steuer die schlechteste Steuer ist, wenn man vom Standpunkt der sozialen Gerechtigkeit ausgeht, und obwohl die Reichsfinanzen schon bisher in indirekten Steuern, sogar auf notwendige Lebensmittel, ihre Grundlage haben, so will der neue Finanzplan von 472 Millionen neuer Einnahmen 380 Millionen, also 83,6 Prozent aus indirekten Steuern und nur 92 Millionen, oder 16,4 Prozent durch Besteuerung des Besitzes usw. gewinnen. Eine solche Verteilung der Lasten schlägt allen modernen finanzwissenschaflichen Grundsätzen geradezu ins Gesicht. Durch die Abstufung der Steuer bei Tabak und Wein usw. nach dem Werte kann dieses harte Urteil nicht umgestoßen werden. Es wäre wahrhaftig an der Zeit, einmal die kapitalkräftigen Schultern ordentlich zu den Lasten des Reiches heranzuziehen. Wir konnten uns bisher nicht davon überzeugen, daß es unmöglich sein soll, eine Reichsvermögens- oder Reichseinkommenssteuer für die bessersituierten Klassen einzuführen. . . . Es ginge, wollte man nur die kleineren Vermögen oder Einkommen, vielleicht bis zu 20 000 bezw. 5000 Mark freilassen und die höheren Vermögen oder Einkommen progressiv besteuern. . . . Die Belastung des Nachlasses bei Vermögen über 20 000 Mark, die man vorschlägt, ist doch

zu führen bestrebt sind, um sich der Arbeiterklasse würdig zu zeigen. Wenn nun in ihrer bitteren Angst um eine weitere Verschlechterung ihrer Lebenshaltung scharfe Worte gefallen sind, so waren sie jedenfalls völlig berechtigt. Viele Kollegen haben in ihren Ausführungen völlige Hoffnungslosigkeit bekundet, namentlich einige Kollegen aus Westfalen, besonders diejenigen, die das Jahr 1879 mitgemacht haben. Ich habe in meinem Referat betont, daß der Kongreß keinerlei Parteipolitik treibt, aber diese Neutralität bedeutet doch nicht politische Abstinenz, die Verhältnisse zwingen uns geradezu, die politische Situation an uns vorüberziehen zu lassen, und da ist es berechtigt, wenn man auf eine gewisse Uebereinstimmung zwischen den Verhältnissen von 1879 und heute hinweist. Im Jahre 1879 bekamen wir das Ausnahmegesetz gegen die Sozialdemokratie, zahlreiche Arbeiter wurden gezwungen, ihrem Vaterlande Valet zu sagen und sich jenseits des Ozeans eine neue Existenz zu gründen, die Arbeiter waren völlig wehrlos der Ausbeutung durch das Kapital preisgegeben. Zwei Jahrzehnte hat es gedauert, bis namentlich die Tabakarbeiter Westfalens aus ihrer Lethargie aufgewacht sind, zwei Jahrzehnte waren sie vollständig unterdrückt, und erst in der neueren Zeit ist wieder Hoffnung in ihre Gemüter eingezogen. Aber jetzt, wo der Anfang zur Besserung da ist, soll durch die neue Steuer wieder dasselbe Elend über uns gebracht werden. (Hört, hört!) Wir Tabakarbeiter stehen infolge der Zollpolitik weit schlechter da, als die übrigen Arbeiter Deutschlands. Genau so, wie man 1879 das Ausnahmegesetz benutzt hat, um die Arbeiter wirtschaftlich zu knebeln, benutzte man bei Einführung der Zigarettenbanderole die Bestimmungen gegen lästige Ausländer, um 500 bis 600 russische Zigarettenarbeiterinnen auszuweisen. (Pfui!) Das waren friedliche Arbeiterinnen, die infolge der furchtbaren Krisis in Rußland gezwungen wurden, sich in Deutschland Arbeit zu suchen, die nun arbeitslos wurden und einfach ausgewiesen wurden. So konnte denn die Regierung später erklären, daß ja gar keine Arbeitslosigkeit eingetreten sei. So handelt die deutsche Regierung, so treibt sie Sozialpolitik, so sucht sie die Wirkungen ihrer schädigenden Gesetze scheinbar abzuschwächen. Und wie steht es heute? Heute haben wir zwar kein Ausnahmegesetz, aber Fürst Bülow hat erst gestern im preußischen Landtag in einer Rede die bürgerlichen Parteien aufgefordert, Maß zu halten in der Kritik, und er hat hinzugefügt, wenn die Regierung die Ueberzeugung gewonnen habe, daß die vorhandenen Mittel selbst bei einer starken Anwendung nicht ausreichen, um die Sozialdemokratie niederzuwerfen, dann sei er bereit, ein Ausnahmegesetz zu erlassen. (Lebhafte Pfuirufe.) Solch Ausnahmegesetz würde natürlich nicht nur erlassen werden, um die Arbeiterklasse politisch zu knebeln, sondern auch um sie in ihrem wirtschaftlichen Emanzipationskampf niederzuringen. (Sehr richtig!) Sie sehen also die Aehnlichkeit der politischen Situation von 1879 mit der heutigen. Noch eine andre Uebereinstimmung ist vorhanden. Wie damals das Zollgesetz nicht zustande gekommen ist ohne Mitwirkung gewisser Kreise aus der Tabakindustrie, so sehen wir auch heute, daß gewisse Interessenten hinter den Kulissen mit der Regierung verhandeln. Es sind das sogenannte Patrioten, Interessenten, welche ganz gern im trüben fischen, welche gern möchten, daß der Tabak etwas mehr belastet wird (Sehr richtig!), da sie wissen, daß ihre Profite dadurch nicht geschmälert werden. Hinter diesem Patriotismus steckt in Wirklichkeit der allererbärmlichste Egoismus. Nun ist es ja erfreulich, daß der Tabakverein, der die gesamte Industrie vertritt, sich auf seiner Tagung am 13. Januar mit aller Deutlichkeit nicht nur gegen die Banderolesteuer, sondern gegen jede Mehrbelastung der Industrie überhaupt erklärt hat. Um so verdammenswerter aber ist es, wenn einzelne der Großfabrikanten nun glauben, hinter den Kulissen gegen die Industrie selbst arbeiten zu können.

Fürst Bülow hat gestern wieder die Sparsamkeit gepredigt. Nun ist es doch sonderbar, daß man immer nur an falscher Stelle spart, nicht aber an den Ausgaben für Heer, Marine und Kolonien, die ungeheure Millionen verschlingen. Der Massenkonsum soll belastet werden, aber die Kapitalisten will man schonen, von einer Reichsvermögenssteuer, von einer Reichseinkommensteuer will die Regierung nichts wissen. Wie stellen sich nun die Reichstagsabgeordneten zu der Steuervorlage? Gegen die Banderolesteuer haben sich ja wohl die meisten erklärt, aber anderseits haben sie gesagt, daß der Tabak in irgendeiner Form besteuert werden muß. Ja sogar Abgeordnete aus Kreisen, in denen die Tabakindustrie die Hauptrolle spielt, haben eine derartige Erklärung abgegeben. Wir wollen hier nicht untersuchen, was für uns Tabakarbeiter das geringste Uebel ist, die Banderolesteuer oder ein höherer Zoll, wir konstatieren, daß die Wirkungen genau dieselben sein werden, das Unglück für die Tabakarbeiter ist in beiden Fällen gleich groß. In jedem Falle werden wir mit einem Rückgang des Konsums zu rechnen haben. Wir stützen uns dabei auf die Erfahrungen, die wir selbst im Jahre 1879 gemacht haben, sowie auf die Erfahrungen in Amerika, Frankreich und England. (Sehr wahr!) Der Zuckersteuer gegenüber nimmt die Mehrheit des Reichstags eine ganz andre Stellung ein, da wird offen zugegeben, daß eine Ermäßigung der Steuer eine Erhöhung des Konsums zur Folge hat, aber dem Tabak gegenüber soll dieser Grundsatz nicht gelten. Im Jahre 1906 haben die Herren im Reichstag, die die Zollerhöhung bekämpften, erklärt, daß man auf die brotlos werdenden Tabakarbeiter Rücksicht nehmen müsse, und heute treten dieselben Herren für eine Zollerhöhung ein. Das ist charakterlos. (Lebhafte Zustimmung.) Die Herren opfern alle ihre Grundsätze, und mit den Grundsätzen opfern sie auf dem Altar des Vaterlands die Existenz von Zehntausenden von Tabakarbeitern. Dies Vorgehen erinnert an die Zeiten des finstersten Mittelalters, wo man glaubte, Menschen im Interesse der Kirche, im Interesse des Staates opfern zu müssen. Das ist kein Kulturstaat, das ist ein Barbarenstaat, der so etwas verlangt. (Beifall.)

An die Herren, die jetzt auf dem Altar des Vaterlands die Tabakarbeiter opfern wollen, müssen wir doch einmal die Frage richten, ob sie sich denn nicht schämen, ob denn bei ihnen die Scham zu den Hunden geflohen ist, wir müssen sie fragen, ob sie sich nicht schämen, arme Krüppel existenzlos zu machen und Tausende dem Hunger zu überantworten. Die Herren mögen bedenken: die Weltgeschichte ist das Weltgericht! Für alle Zeiten werden diejenigen, die so verfahren, am Pranger der Weltgeschichte stehen, sie werden auf ewig mit den Flüchen der armen elenden Tabakarbeiter beladen sein. Die große Mehrzahl unsrer Kollegen stirbt früh, sie stirbt an der Berufskrankheit, der Schwindsucht, ich habe viele Kollegen gekannt, die, weil sie die Hände nicht mehr so recht rühren konnten — es ist ja das größte Unglück für einen Tabakarbeiter, alt zu werden — sich das Leben genommen haben, um nicht zum Betteln gezwungen zu werden. Wird die Industrie von neuem belastet, dann werden wieder zahlreiche Tabakarbeiter gezwungen werden, ihrem Leben ein Ende zu machen, und der Fluch dieser Armen wird denen folgen, welche das Unglück über sie hereingebracht haben. Eine Entschuldigung gibt es nicht, wir haben alles getan, um die Mitglieder des Reichstags aufzuklären, wir brauchen uns keinen Vorwurf zu machen. Die Resolution, welche Sie heute einstimmig beschließen werden, und das dazu gehörige Material, wird morgen in den Händen aller Mitglieder des Reichstags sein, und wenn die Herren das lesen, dann werden sie den Notschrei der Tabakarbeiter hören. Wer vorurteilslos an die Prüfung dieser Frage herangeht, der wird sagen müssen, daß im Interesse des Volkes, im Interesse der Tabakarbeiter die Steuer abgelehnt werden muß. Wer trotzdem der Steuer zustimmt, der übt Verrat an den Interessen des gesamten Volkes, der raubt den Tabakarbeitern das liebe Brot. Jetzt gilt es, zum letztenmal unsern Protest hinauszuschreien in die Welt, zum letztenmal die Wahrheit zu sagen, damit das Unheil abgewendet wird. (Sehr richtig!) Wenn die Tabaksteuer Gesetz werden sollte, dann werden verschiedene Leute an den Tabakarbeitern noch ihr blaues Wunder erleben, an den Tabakarbeitern, welche bisher immer regierungstreu bis auf die Knochen waren. (Lebhafte Zustimmung.)

Ist denn nun die Situation für uns so ganz hoffnungslos? Die Situation war für die Arbeiter schon manchmal recht schlimm, und doch ist es uns wiederholt gelungen, Attentate abzuwehren, ich erinnere nur an die Umsturzvorlage und an die Zuchthausvorlage, die infolge der Agitation der Arbeiterklasse in den Orkus verschwanden. Das muß uns ein Fingerzeig sein, daß wir unserseits mit dem Appell, den wir heute an den Reichstag richten, unsre Arbeit nicht beendet glauben dürfen. (Sehr richtig!) Wir müssen an die gesamte Arbeiterschaft Deutschlands appellieren, wir müssen ihr sagen: Helft uns in unserm Kampf! Seht, die Gefahr ist eminent groß, man will durch ein Steuergesetz 40 000 bis 50 000 Tabakarbeiter, arme elende Arbeiter, brotlos machen, das kann euch andern nicht gleichgültig sein. Heute schon ist die Not groß im Volke, und wenn es schließlich zu Hungerdemonstrationen kommt — ja wer ist denn daran schuld? Keiner hat sie organisiert, der Hunger ist der beste Revolutionär der Menschheit. Und wenn die Tabakarbeiter in einzelnen Distrikten auch noch so regierungstreu sind, dann werden auch sie, wenn sie erst einmal gezwungen sind, monatelang zu hungern, auf alle Gesetze pfeifen. Wir haben alle Veranlassung, das Volk vor Putschen zu bewahren, wir gehen den Weg des Gesetzes, wir appellieren an die gesetzgebenden Instanzen, wir verlangen die Ablehnung des Gesetzes, weil wir nicht wollen, daß es zu Hungerdemonstrationen kommt. Noch ist der Entwurf nicht einmal in der Kommission verabschiedet, vor Pfingsten wird im Reichstag kaum die Entscheidung fallen. Nutzen wir die Zeit! Vereinigen wir alle Kreise des Volkes mit uns zu einem gewaltigen Protest gegen diese schandbare Steuer! Zur Regierung haben wir kein Vertrauen. (Sehr richtig!) Wir haben auch kein besonderes Vertrauen zu vielen Reichstagsabgeordneten, aber wir müssen bedenken, die Herren wollen wiedergewählt werden, und deshalb heißt es für uns, die Wähler mobil machen. Es sind hier 168 000 Arbeiter vertreten. Könnten wir sagen, diese 168 000 Tabakarbeiter sind sämtlich organisiert, dann würde unser Protest weit gewaltiger sein. (Sehr wahr!) Nur durch die Organisation sind wir bisher imstande gewesen, die Lebenshaltung der Arbeiter zu heben, die Organisation ist unsre einzige Waffe im wirtschaftlichen Kampf, sie muß und wird auch unsre Waffe im politischen Kampf sein. Angesichts der drohenden Gefahr müssen die Tabakarbeiter wie eine Familie zusammenstehen, sie müssen gemeinsam kämpfen, am das Unheil abzuwenden. Nur dem gebührt die Freiheit und das Leben, der täglich sie erringen muß. Kämpfen müssen wir, kämpfen wollen wir als Männer, bis zum letzten Augenblick. Durch Kampf zum Sieg! Das muß unsre Parole sein. Mit dieser Parole gehen Sie hinaus und sagen Sie den Tabakarbeitern: Kämpfer müßt ihr werden, ihr müßt euch anschließen der großen Armee des kämpfenden Proletariats. (Stürmischer Beifall.)

**Nachfolgende von der Kommission vorgeschlagene Resolution wird hierauf einstimmig angenommen:**

„Der in Berlin im Gewerkschaftshause tagende Kongreß der Tabakarbeiter Deutschlands und der in den Hilfsindustrien der Tabakbranche beschäftigten Arbeiter sieht in der von der Regierung vorgeschlagenen Tabakverbrauchssteuer eine schwere Schädigung der gesamten Industrie.

Nach den Erfahrungen in andern Ländern hat dort die Banderolesteuer die Entwicklung der Industrie gehemmt; in Rußland sind von einer Zigarrenindustrie überhaupt kaum bemerkenswerte Anfänge vorhanden; in den Vereinigten Staaten von Nordamerika ist die Industrie in ihrer Entwicklung gegenüber Deutschland um zirka 30 Prozent zurückgeblieben. Bei der von der Regierung vorgeschlagenen prozentual weit höheren Belastung der Industrie als in Amerika müßte die Wirkung, namentlich in der jetzigen Periode der Krisis, für die Arbeiter eine furchtbare sein.

Der Tabakarbeiterkongreß spricht sich auch mit derselben Entschiedenheit gegen eine Erhöhung des Zolles auf ausländischen Rohtabak und der Inlandsteuer aus. Die Wirkungen einer Zoll- und Steuererhöhung in irgendeiner Form würde für die Arbeiter der Industrie genau so schlimm sein, wie bei Einführung der Banderolesteuer. Da der Tabak kein Nahrungsmittel, sondern ein Genußmittel ist, würde sich eine Mehrbelastung der Industrie durch eine Zoll- und Steuererhöhung weit mehr noch als dies bei Nahrungsmitteln der Fall ist, in einem Rückgange des Konsums geltend machen.

Genau wie nach der Zollerhöhung von 1879 würden wiederum Zehntausende von Arbeitern brotlos gemacht werden; die in Arbeit verbleibenden Arbeiter müßten bei verminderter Arbeitszeit arbeiten und könnten sich eines Lohndrucks, der durch das enorme Angebot von Arbeitslosen begünstigt würde, nicht erwehren. Die Zollerhöhung von 1879 hat dazu geführt, daß die Arbeiter nicht imstande waren, sich, wie die übrigen Arbeiter Deutschlands, einen auskömmlichen Lohn für ihre gesundheitsschädliche Arbeit zu erringen.

Nach den Feststellungen sämtlicher gewerblichen Berufsgenossenschaften betrug der Verdienst eines Verarbeits im Jahre 1906 1027.59 Mark. Dagegen erreichte in demselben Jahre der Durchschnittsverdienst eines Vollarbeiters in der Tabak- und Zigarrenindustrie nur die Höhe von 574.75 Mark, das heißt, die Tabakarbeiter sind um 44 Prozent ungünstiger gestellt als die übrigen Arbeiter Deutschlands.

Während sich in der Periode der Hochkonjunktur der Industrie der Durchschnittsverdienst im allgemeinen um 131 Mark pro Arbeiter steigerte, stieg er bei den Tabakarbeitern nur um 33.67 Mark.

Bei den so außerordentlich trüben Erwerbsverhältnissen der Tabakarbeiter, vor allem aber angesichts der in der Tabakindustrie so zahlreich beschäftigten Krüppel und schwächlichen Personen, die in keiner andern Industrie Arbeit finden könnten, würde es geradezu eine grausame Härte sein, wenn der Reichstag durch Zustimmung zur Banderolesteuer oder irgendeiner andern Zoll- und Steuererhöhung andauernd große Arbeitslosigkeit für diese armen Arbeiter bewirken und damit zu einer weiteren Verschlechterung ihrer Erwerbsverhältnisse beitragen würde.

Der Tabakarbeiterkongreß erwartet aus den hier angeführten Gründen, daß der deutsche Reichstag nicht nur die Regierungsvorlage, sondern jeglichen Vorschlag auf eine Mehrbelastung der Industrie durch erhöhte Zölle oder Steuern ablehnen wird.

Schließlich richtet der Tabakarbeiterkongreß an die deutsche Reichsregierung, an den Bundesrat und an den Reichstag das dringende Ersuchen, im Interesse der in der Industrie tätigen ca. 200 000 Arbeiter die Tabakindustrie vor den fortwährenden Beunruhigungen durch immer neue Steuerprojekte zu bewahren.

Der Tabakarbeiterkongreß protestiert auf das entschiedenste dagegen, daß die in der Tabakindustrie beschäftigten Arbeiter, die, wie oben nachgewiesen, zu den mit am schlechtest entlohnten Arbeitern gehören, noch neben den direkten und indirekten Steuern, durch welche sie verhältnismäßig in gleicher Weise zur Erhaltung des Reichs beitragen, wie alle übrigen Reichsangehörigen, auch noch darüber hinaus das Opfer der Existenz bringen sollen."

Mit allen gegen 3 Stimmen gelangt folgender Antrag Kaszuba-Halle zur Annahme:

Sollte eine Tabaksteuer, ganz gleich in welcher Form, im Reichstage angenommen und zum Gesetz erhoben werden, so würden, wie schon im Jahre 1879 geschehen, Tausende von Tabakarbeitern arbeitslos werden.

Deshalb stellen die Tabakarbeiter von Halle a. d. Saale an den Tabakarbeiterkongreß Deutschlands den Antrag, bei der hohen Reichsregierung vorstellig zu werden, daß der Staat auch für die arbeitslos gewordenen Tabakarbeiter Sorge tragen möge und dieselben so lange entschädigt, bis sie in einem andern Betriebe Unterkunft bekommen haben.

Weiter beschließt der Kongreß einstimmig, daß die Zentralkommission der Tabakarbeiter Deutschlands, sowie die Ortskommissionen auch in Zukunft bestehen bleiben sollen.

Damit waren die Verhandlungen des Kongresses beendet.

Vorsitzender Börner: Noch niemals ist ein Kongreß von Tabakarbeitern so stark besucht gewesen wie der heutige. Es ist hier ein trauriges Bild von der Lage unsrer Kollegen entworfen, es ist aber auch erwiesen, daß die Organisation der Tabakarbeiter leider noch schwach ist. Im Jahre 1906 hatte der Deutsche Tabakarbeiterverband etwa 32 000 Mitglieder, die Christlichen zählten 6437, die Hirsch-Dunckerschen 1900. Sie sehen daran, wie winzig die Organisation noch ist und wie notwendig ein weiterer Ausbau derselben wäre. Namentlich die jüngeren Kollegen müssen mehr tun als bisher, die junge Garde muß sich rühren, wenn wir etwas erreichen wollen. Wir verlassen uns darauf, daß Sie alle treu zur Fahne stehen werden, wenn die Zentralkommission ruft, und daß Sie alle Ihre Schuldigkeit tun, um die indifferenten Kollegen aufzuklären. Ich fordere Sie auf, mit mir einzustimmen in den Ruf: Die Agitation und die Organisation gegen die Tabaksteuervorlage, sie lebe hoch! (Die Delegierten stimmen dreimal begeistert in den Ruf ein.)

Schluß gegen 5 Uhr.

# Berichte.

**Hanau.** Am 12. Januar tagte hier eine Generalversammlung mit der Tagesordnung: 1. Abrechnung vom 4. Quartal; 2. Vorstandswahl; 3. Verschiedenes. Kollege Meth verlas die Abrechnung, welche von den Revisoren für richtig befunden wurde. Es wurde dem Kassierer Decharge erteilt. Sodann wurde Kollege Gräbener wieder als erster Bevollmächtigter gewählt. Für den Kollegen Meth, der krankheitshalber dankend ablehnte, wurde Kollege Egold als 2. Bevollmächtigter gewählt. Als 3. Bevollmächtigter fungiert wieder Frau Knaf. Zuletzt wurden örtliche Angelegenheiten besprochen und alsdann Kollege Egold und Frau Knaf wiedergewählt.

**Kottbus.** In der am 11. Januar abgehaltenen Mitgliederversammlung erstattete die Lohnkommission wiederum Bericht über den Stand des Streiks bei den Firmen C. Pusch, P. Stoy, B. Segal, A. Bemmann und Gebr. Wieland. Der Vorsitzende hob hervor, daß das Ende des nun schon die elfte Woche währenden Streiks noch nicht abzusehen ist, da die Unternehmer noch immer eine ablehnende Haltung einnehmen und immer neue Arbeitswillige anzuwerben versuchen, die sich auch bereits in einer Anzahl junger ungelernter Mädchen und Frauen und in den jugendlichen Zigarrenmachern Alfred Stephan, Georg Syler, Otto Behla, Erich Brähmig aus Kottbus und Richard Schlüter aus Oranienbaum gefunden haben. In letzter Zeit haben einige der betroffenen Unternehmer versucht, durch Mittelspersonen die streikenden Frauen und Mädchen zur Aufnahme der Arbeit zu bewegen, doch bisher ohne Erfolg. „Die Streikenden haben einstimmig beschlossen, den Lockungen der Unternehmer keine Folge zu leisten und so lange im Ausstande zu verharren, bis dieselben sich bereit erklären, mit der Lohnkommission zu verhandeln und sich verpflichten, dieselben Löhne zu bezahlen, wie sie von den übrigen Firmen am Orte nunmehr schon seit Monaten gezahlt werden." Mit diesem Beschluß haben die Streikenden bekundet, daß sie gewillt sind, den Streik fortzusetzen. Gemäß dem Beschlusse der vorhergegangenen Mitgliederversammlung haben eine Anzahl Kollegen Kottbus verlassen und trotz der schwarzen Listen anderweitig Unterkommen gefunden. Auch in Kottbus konnten einige bei andern Firmen untergebracht werden, so daß nur noch ein Zigarrenmacher, eine Zigarenmacherin und fünf Wickelmacherinnen sich im Ausstand befinden. Von den Unternehmern ist schon mehrmals versucht worden, die Polizei auf die Streikenden zu hetzen; denn schon mehrfach sind Streikende wegen geringfügiger Sachen zu Protokoll vernommen worden, ohne daß jedoch Anklage erhoben werden konnte, da ja die Streikenden sich bisher jeder ungesetzlichen Handlungsweise enthalten haben. Daß es sich hier um die Niederhaltung der Löhne durch den Tabakarbeitgeberverband der Lausitz handelt, zeigt die Tatsache, daß man jetzt versucht, nur unorganisierte Arbeiter zu beschäftigen, denen man niedrigere Löhne anbietet, als sie jetzt nach dem alten Tarif bestanden haben. Auf die Zerstörung unsrer Organisation scheinen es also diese Herren abgesehen zu haben, um Herr im Hause zu bleiben, und darum der zähe Kampf, der auch diesen Herren jetzt ein schönes Stück Geld kosten wird. — Dieses Bestreben der Herren vom Tabakarbeitgeberverband zunichte zu machen, ist Pflicht aller Kollegen der Lausitz. Haltet den Zuzug fern.

Am 24. Januar hat auf Veranlassung des Vorsitzenden des Tabakarbeitgeberverbandes der Lausitz, Herrn Großmann-Spremberg, eine Ausschußsitzung mit der Lohnkommission der Tabakarbeiter von Cottbus im Beisein des Kollegen Rosenthal-Berlin stattgefunden, die aber zu keinem Resultat geführt hat, da die Herren sich nach wie vor weigern, Zugeständnisse zu machen. Die am selben Tage veranstaltete Mitgliederversammlung unsres Verbandes hat hierauf — in Anbetracht der nur noch geringen Zahl der Ausständigen — beschlossen, **den Streik aufzuheben, den Kampf aber weiterzuführen und über die Firmen C. Pusch, P. Stoy, A. Bemmann, B. Segal und Gebr. Wieland die Sperre zu verhängen.** Die noch vorhandenen Ausständigen sollen als Gemaßregelte gelten und weiter unterstützt werden. Der Zuzug nach Cottbus ist bis auf weiteres zu vermeiden.

**Oestringen.** Hier wurde am 11. Januar eine Mitgliederversammlung abgehalten, welche von 10 Kollegen besucht war. Der 1. Bevollmächtigte K. Straubert eröffnete die Versammlung und schilderte das Vereinswesen. Dann ging er auf die drohende Gefahr der Tabaksteuer ein und bedauerte, daß man in Oestringen nicht einmal so viel zusammenbringen konnte, um einen Delegierten nach Berlin zu schicken; wir allein sind ja nur im ganzen 14 Mitglieder, und das können wir nicht alles aus unsrer Tasche bezahlen; die andern Tabakarbeiter aber sagen: wir geben nichts aus. Alsdann wurden die Wahlen von den Bevollmächtigten vorgenommen. Es wurden gewählt als 1. Bevollmächtigter Karl Straubert, als 2. Hambsch, als 3. Ambros Hammer; als Kontrolleure Straubert, Förderer und Hammer.

# Quittung.

**Zur Bekämpfung der drohenden Tabaksteuer-Gefahr (Banderolesteuer) sind bei dem Unterzeichneten folgende Gelder eingegangen:**

| | | | |
|---|---|---|---|
| **1. Bezirk,** | **vom Verband der Zigarrensortierer, durch Kollegen Arnhold, Hamburg** | **Mk.** | **500.—** |
| **3.** | **„ durch Koll. K. Proetzich jr., Freden a. d. Leine** | **„** | **11.80** |
| **15.** | **„ „ „ H. Malenz, Nauen** | **„** | **31.15** |
| **15.** | **„ „ „ Ernst Pein, Danzig** | **„** | **21.55** |
| **15.** | **„ vom Deutschen Zigarrenhändler-Bund, durch Kollegen Wilhelm Boerner, Berlin** | **„** | **200.—** |
| | | **Mk.** | **761.50** |
| | **Bereits quittiert** | **„** | **2715.37** |
| | **Summa** | **Mk.** | **3479.87** |

**Die Zentralkommission der Tabakarbeiter Deutschlands.**
**J. A.: Ludwig Walter, Kassierer, Berlin N. 37, Weißenburger Straße 75.**

scharf das Verhalten der Firma, welche sich nicht scheute, ihre sämtlichen Arbeiter am Weihnachtsabend auf die Straße zu setzen. In Dieburg, wo die Firma auch eine Fabrik hat, wurde den Arbeiterinnen verboten, eine Protestversammlung gegen die Tabaksteuer zu besuchen. Die Firma weiß, warum sie das tut, sie fürchtet den Zusammenschluß der Arbeiter, denn die Lohnverhältnisse sind die denkbar schlechtesten; ist es doch vorgekommen, daß Lehrlinge 80 Pfg. und 92 Pfg. die ganze Woche verdient haben. Im Schlußwort ersuchte der Sekretär Honig, daß die gesamten Kollegen Deutschlands auf diese Firma ein wachsames Auge haben sollten, denn es stünde fest, daß die Firma nur dort fabrizieren lassen wolle, wo sie die billigsten Löhne zahlen könne. Eine Lohnreduzierung sei bestimmt geplant gewesen. Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen: „Die am 30. Januar in Klein-Welzheim im Frankfurter Hof tagende öffentliche Tabakarbeiterversammlung erklärt: Es ist unwahr, daß die Arbeiter der Firma Vereinigte Mitteldeutsche Zigarrenfabriken in den Streik getreten sind, es ist vielmehr Tatsache, daß die Firma die Absicht hatte, ihre Fabrik von Klein-Welzheim zu verlegen, um billigere Löhne zu zahlen; denn die von den Arbeitern angeregten Mißstände, die auch teilweise von der Firma anerkannt wurden, und die auch beseitigt werden sollten, sind sicher keine Ursache, die Fabrik zu verlegen. Wir übergeben diese Tatsachen der Oeffentlichkeit, um das rigorose Vorgehen der Firma zu kennzeichnen, die sich nicht entblödete, ihre Arbeiter gerade am Weihnachtsabend auf die Straße zu setzen. Die Versammlung drückt den Ausgesperrten ihre vollste Sympathie aus."

## Berichtigung.

Der Kollege Lehmann-Frankenberg ersucht uns um folgende Berichtigung zum Kongreßbericht:

„Ich habe gesagt, daß hier 2000 Personen beschäftigt werden, davon sind 1700 weibliche. Die mir zur Verfügung stehende Lohnstatistik erstreckte sich auf 1360 Beschäftigte."

# Vereinsteil.

## Deutscher Tabakarbeiter-Verband.

**Karl Deichmann**, Vorsitzender, **Bremen**, Faulenstraße 58/60, II. (Gewerkschaftshaus), Zimmer 6. — Telephon Nr. 6046.
Bureauzeit von 8 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags.

**Für den Vorstand bestimmte Zuschriften sind an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes, Bremen, Faulenstraße 58/60, II (Gewerkschaftshaus), Zimmer 6, zu adressieren.**

**Für den Ausschuß bestimmte Zuschriften sind an Emil Eilken, Altona-Ottensen, Schzel-Pleßenstraße 1, I. zu adressieren.**

## Bekanntmachungen.

Die Revisionskommission wurde ergänzt durch **Heinrich Sobbenkamp.**

Als verloren wurde gemeldet:

Von Königswusterhausen eine Mitgliedskarte, lautend auf **Leonhard Mittelstädt** aus **Ostrand.** In der Karte sind 17 Beiträge der Kl. III geklebt.

Ausgeschlossen wurde nach § 15 des Statuts:

**Hermann Karl Schleif** aus **Oranienbaum**, eingetr. am 29. 8. 08 in Strehla, zurzeit in Strehla. Das Buch desselben ist einzusenden.

Als Arbeitswilliger wurde ausgeschlossen:

**Rich. Schüler** aus **Oranienbaum**, geb. 23. 11. 89, eingetr. am 1. 3. 08, Buch S. I, 69185, Kl. III. Sch. hat am 8. 12. 08 in Jüterbog eine Wanderkarte erhalten mit einem Anspruch auf 21 Tage Unterstützung. Es darf keine Unterstützung darauf ausgezahlt werden und ist die Wanderkarte einzusenden.

Ohne Abmeldung abgereist:

Von Rostock das Mitglied **Willi Klein** aus **Altona.** Derselbe muß 1.— Mk. Strafe zahlen.

Berichtigung: Folgende Notiz in Nr. 3:

Ohne Abmeldung abgereist:

Von Oerlinghausen **Joh. Helgenstock** aus **Telonneker** i. Holland, eingetr. am 1. 8. 08. Derselbe muß 1.— Mk. Strafe zahlen.

ist durch Irrtum entstanden. Der Kollege hatte sich abgemeldet.

**Bremen.** **Der Vorstand.**

## Vom Vorstande sind ernannt:

Für **Biebrich:** Emil Schrempp als 1. Bev., Wilh. Kremer als 2. Bev., Alb. Heß als 3. Bev.; Simon Fischel, Herm. Bergmann, Rich. Teetz als Kontrolleure.

Für **Blasheim:** Karl Schütte als 1. Bev.

Für **Bremen II:** Leopold Hörmann als 1. Bev., Willi Kühl als 2. Bev., Gust. Zisgen als 3. Bev.; Heinr. Fischfeld, Karl Müller, Th. Hatzky als Kontrolleure.

Für **Brieg:** Oswald Kliesch als 1. Bev., Karl Patzner als 2. Bev., Wilh. Schneider als 3. Bev.; Herm. Pusch, Albert Schölkopf, Luise Reisner als Kontrolleure.

Für **Burgsteinfurt:** J. Wahlbring als 1. Bev., W. Feld jun. als 2. Bev., Wilh. Nibrig als 3. Bev.; J. Lagemann, H. Rehorst, A. Kerkhof als Kontrolleure.

Für **Dahme:** Fritz Zwiebler als 1. Bev., Otto Mann als 2. Bev., Adolf Herrmann als 3. Bev.; Paul Peisker, Georg Eltze, Rich. Krakowitzky als Kontrolleure.

Für **Deuben:** Rich. Barchmann als 1. Bev., Hugo Meyer als 2. Bev., Emil Göhe als 3. Bev.; Emil Kahle, Willi Eckert, Max Ryssel als Kontrolleure.

Für **Enger:** Wilh. Müller als 1. Bev., Heinr. Kränkel als 2. Bev., Herm. Gläsker als 3. Bev.; Heinr. Heidbrink, Herm. Wilke, Gust. Pohlmann als Kontrolleure.

Für **Erxleben:** Alfred Schietzel als 1. Bev., Gust. Knippel als 2. Bev., Wilh. Zöllner als 3. Bev.; Max Rooke, Rudolf Zellner, Rud. Tamm als Kontrolleure.

Für **Freiberg:** Georg Keller als 1. Bev., Otto Müller als 2. Bev., Paul Kloie als 3. Bev.; Ernst Uhlemann, Louis Tümmel, Paul Hampel, Frau Tittel, Frau Heyne, Frau Müller als Kontrolleure.

Für **Groß-Steinheim:** Jakob Daus als 1. Bev., Ludw. Bauer als 2. Bev., Anton Winter als 3. Bev.; Joh. Geg. Hornfischer, Joh. Mich. Heimle, Karl Holzberber als Kontrolleure.

Für **Halberstadt:** Karl Ulrich als 1. Bev., Andreas Hasselbach als 2. Bev., August Thienemann als 3. Bev.; Richard Gehrmann, Karl Daenzer, Johann Reimann als Kontrolleure.

Für **Helmstedt:** Otto Köhler als 1. Bev., Franz Vahldick als 2. Bev., Karl Bock als 3. Bev.; Karl Kollpatz, Paul Bosse als Kontrolleure.

Für **Hildesheim:** Wilh. Marahrens als 1. Bev., Ernst Recter als 2. Bev., Karl Koch als 3. Bev.; L. Goedeke, F. Demmel, J. Klare als Kontrolleure.

Für **Köln:** Biedermann als 1. Bev., Ludw. Klein als 2. Bev., Ewald Wekeck als 3. Bev.; Frau Spenker, Jakob Pfeffer, Aug. Ilshöfer als Kontrolleure.

Für **Krofdorf:** K. Binder als 1. Bev., Adam Schieferstein, Maurer, als 2. Bev.

Für **Ladenburg:** Georg Siebig als 1. Bev., Peter Kinzig als 2 Bev., Adam Maurer als 3. Bev.

Für **Langwedel:** Ad. Meyer als 1. Bev., Hüneke als 3. Bev.; Fischer, Kochan als Kontrolleure.

Für **Leisnig:** Bruno Lopka als 1. Bev., Wilh. Grieb als 2. Bev., Oskar Stuhr als 3. Bev.; Fritz Moser, Rich. Knöschke, Martha Börner als Kontrolleure.

Für **Merseburg:** Aug. Schmiedt als 1. Bev., Eduard Hirse als 2. Bev., Wilh. Paszicke als 3. Bev.; Rich. Gebhard, Karl Gebhardt, Hugo Thomas als Kontrolleure.

Für **Münden** in Hannover: Wilh. Köhler als 1. Bev., Heinr. Görtelmeyer als 2. Bev., Alb. Diener als 3. Bev.; F. Crepon, H. Schwalenberg I, Aug. Hoeß als Kontrolleure.

Für **Naschhausen** bei Orlamünde: Alfred Tänzer als 1. Bev., Alb. Carl als 2. Bev., Herm. Eichfeld als 3. Bev.; Herm. Hahn, Otto Olm, Ernst Wehner als Kontrolleure.

Für **Neckarhausen:** Anton Köhler als 1. Bev., Philipp Siebig als 2. Bev., Philipp Schreckenberger als 3. Bev.; Adam Hund, Johann Hartmann, Michael Lecht als Kontrolleure.

Für **Osnabrück:** Ernst Meyer als Kontrolleur.

Für **Rahden:** W. Donzelmann als 1. Bev., A. Thie als 2. Bev., W. Möller als 3. Bev.; W. Weghorst, H. Donzelmann, Lina Strümpler als Kontrolleure.

Für **Ronneburg:** Herm. Packendorf als 1. Bev., Arno Seidemann als 2. Bev., Gust. Hoppfmann als 3. Bev.; Otto Peukert, Franz Adam, Emilie Groh als Kontrolleure.

Für **Schiffbeck:** Aug. Elvers als 1. Bev., B. Herm. Lübers als 2. Bev., Otto Kröplin als 3. Bev.; Ludw. Wilke, Karl Heitmann, Hugo Kirstein als Kontrolleure.

Für **Sorau:** Max Dittmar als 1. Bev., Max Schulz als 2. Bev., Alfred Appelt als 3. Bev.; Herm. Leonhardt, Rich. Grätz, Emil Märkisch als Kontrolleure.

Für **Spenge:** Heinr. Potthoff als 1. Bev., Heinr. Borgstädt als 2. Bev., Aug. Deppe als 3. Bev.; Wilh. Spilker, Wilh. Deppe, Herm. Gieselmann als Kontrolleure.

Für **St. Andreasberg:** Heinr. Weber als 1. Bev.

Für **Tannenberg:** Emil Schwarz als 1. Bev., Bruno Bayer als 2. Bev., Kurt Schreiber als 3. Bev.; Franz Sadler, Paul Michel, Paul Wenzel als Kontrolleure.

Für **Vlotho:** Herm. Kreye als 1. Bev., Heinr. Stahlsmeyer als 2. Bev., Alb. Stemmer als 3. Bev.; Aug. Hottel, Heinr. Zurheide, Joh. Althage als Kontrolleure.

Für **Wandsbeck:** G. Giese als 1. Bev., B. Meister als 2. Bev., H. Kunze als 3. Bev.; P. Schohknecht, H. Otte, E. Grandt als Kontrolleure.

Für **Warendorf:** Herm. Hoffmann als Kontrolleur.

Für **Wolfenbüttel:** A. Mey als 1. Bev., P. Weske als 2. Bev., H. Behrens als 3. Bev.; B. Wimmer, W. Köhler als Kontrolleure.

Berichtigung: In Nr. 4 des Tabakarbeiter muß es heißen: Für **Ottensen:** Georg Repp als 3. Bev. und nicht Schneider.

Vom 26. Januar bis 1. Februar 1909 sind folgende Gelder bei mir eingegangen:

A. Verbandsbeiträge:

| | | M ₰ | | | M ₰ |
|---|---|---|---|---|---|
| 25. | Januar. Zirke | 66.73 | 28. | Januar. Peine | 20.— |
| 25. | Holsen | 200.— | 28. | Hedemünden | 31.55 |
| 25. | Deuben | 300.— | 28. | Neundorf | 48.93 |
| 25. | Dünne | 130.— | 28. | Stendal | 160.— |
| 25. | Fürstenwalde | 80.— | 28. | Altenbuleck | 20.09 |
| 25. | Bovenden | 200.— | 28. | Zwickau | 120.— |
| 25. | Helmstedt | 80.— | 28. | Pölzig | 200.— |
| 25. | Hückerkreuz | 70.— | 28. | Glatz | 60.— |
| 25. | Bergedorf | 130.— | 28. | Pyrmont, durch W. Schüter | 400.— |
| 25. | Enger | 350.— | 29. | Burgdamm | 200.— |
| 25. | Frankfurt a. O. | 183.55 | 29. | Hastedt | 200.— |
| 25. | Erxleben | 40.— | 29. | Bünde i. W. | 300.— |
| 25. | Lemgo | 200.— | 29. | Hadersleben | 150.— |
| 25. | Potsdam | 90.— | 30. | Münden i. H. | 100.— |
| 25. | Neustädtel, C. Preuß | 3 65 | 30. | Schiffbeck | 80.— |
| 25. | Pasewalk | 70.— | 30. | Durlach | 78.63 |
| 25. | Lunzenau | 100.— | 30. | Lorsch | 200.— |
| 26. | Besenkamp | 100.— | 31. | Sorau | 60.— |
| 26. | Velten | 30.— | 31. | Langwedel, durch Chr. Blome | 150.— |
| 26. | Blasheim | 69.04 | | | |
| 26. | Eschwege | 350.— | | | |
| 26. | Emmerich | 100 — | | | |

B. Freiwillige Beiträge:

28. Januar. Hamburg, H. Pogge, Genossenschafts-Fabrik 50.—

C. Für Abonnement:

25. Januar. Zirke, C. Siebarth —.75

Der Beschluß der Generalversammlung, die freiwilligen Gelder zwecks gleichmäßiger Verteilung an den Kassierer nach Bremen zu senden, sei hiermit den Kollegen in Erinnerung gebracht.

Etwaige Reklamationen wolle man innerhalb 14 Tagen bei dem Unterzeichneten einbringen.

Ersuche die Herren Absender, auf dem Coupon die Bemerkung zu machen, ob es Verbandsbeiträge oder freiwillige Beiträge sind.

Bremen, den 1. Februar 1909.

**W. Nieder-Welland**, Kassierer,
Faulenstraße 58/60, II (Gewerkschaftshaus), Zimmer 6.

## Adressen-Aenderungen:

Nachstehende Aenderungen wollen die Mitglieder immer fortlaufend in ihrem Adressenverzeichnis vornehmen, damit sie stets ein richtiges Adressenverzeichnis haben.

Für **Altwasser:** Der 1. Bev. Heinr. Klose wohnt in Niedersalzbrunn, Fürstenweiner Straße 54.

Für **Biebrich:** Alle Zuschriften sind an Emil Schrempp, Armenruhstraße 15, zu richten.

Für **Blasheim** in Westfalen: Der 1. Bev. Karl Schütte wohnt Nr. 13.

Für **Bremen II:** Der 1. Bev. Leopold Hörmann wohnt Pfalzburgerstraße 2.

Für **Brieg:** Der 1. Bev. Oswald Kliesch wohnt Schulstraße 12.

Für **Eußgönnheim:** Alle Zuschriften sind an Joh. Marx, Jakobstraße 169, zu richten.

Für **Görlitz:** Der 1. Bev. Osw. Seibt wohnt Obermarkt 24, Hinterhaus I. Alle Zuschriften sind an diesen zu richten.

Für **Helmstedt:** Der 1. Bev. Otto Köhler wohnt Braunschweiger Straße 9. — Der 2. Bev. Franz Vahldick wohnt Beck Nr. 13.

Für **Köln:** Der 1. Bev. Biedermann wohnt Agrippastraße 84.

Für **Krofdorf:** Der 1. Bev. K. Binder wohnt Nr. 34.

Für **Ladenburg:** Der 1. Bev. Georg Siebig wohnt Luisenstraße. Alle Zuschriften sind an diesen zu richten.

Für **Lage** in Lippe: Der 1. Bev. Gerh. Heering wohnt Schulstraße 14a.

Für **Neckarhausen:** Alle Zuschriften sind an den 1. Bev. Anton Köhler zu richten.

Für **Osterode:** Der 1. Bev. Michael Tiggeler wohnt jetzt in Freiheit bei Osterode, Nr. 49, I.

Für **Rahden:** Der 1. Bev. W. Donzelmann wohnt in Großendorf bei Rahden, Nr. 328.

Für **Ronneburg:** Der 1. Bev. Herm. Packendorf wohnt Kleine Kirchgasse 2. — Der 2. Bev. Arno Seidemann wohnt Brückengasse.

Für **St. Andreasberg:** Der 1. Bev. Heinrich Weber wohnt Mühlenstraße 265.

Für **Vlotho:** Der 1. Bev Hermann Kreye wohnt Nr. 406. — Der 2. Bev. Heinrich Stahlsmeyer wohnt Nr. 507.

Für **Waldheim:** Der 2. Bev. Gustav Schirmer wohnt Talstraße 12, part.

Für **Wolfenbüttel:** Der 1. Bev. Aug. Mey wohnt Karlstraße 11.

## Arbeitslosenunterstützung wird ausgezahlt:

In **Helmstedt** Durch den 2. Bev. Franz Vahldick, Beck Nr. 13.

In **Hildesheim:** Durch den 1. Bev. Wilh. Marahrens, Braunschweiger Straße 48. An Wochentagen von 12 bis 2 Uhr nachmittags und 7 bis 8 Uhr abends. An Sonn- und Festtagen von 12 bis 2 Uhr nachmittags.

In **Ladenburg:** Durch den 2. Bev. Peter Kinzig, Bahnhofsviertel. An Wochentagen von 12 bis 1 Uhr nachmittags und 7 bis 8 Uhr abends. An Sonn- und Festtagen von 12 bis 2 Uhr nachmittags.

In **Ronneburg:** An Durchreisende wird keine Unterstützung ausgezahlt.

## Krankenunterstützung wird ausgezahlt:

In **Dahme:** Durch den 2. Bev. Otto Mann, Grünstraße 17. An Wochentagen von 7 bis 9 Uhr abends. An Sonn- und Festtagen von 11 bis 1 Uhr nachmittags.

In **Hildesheim:** Durch den 2. Bev. Ernst Recter, Altmarkt 73. Nur an Sonn- und Festtagen von 11 bis 2 Uhr nachmittags.

In **Waldheim:** Im Restaurant Grüne Aue, Auestraße. Nur Sonnabends von 6 bis 7 Uhr abends.

## Mitglieder-Versammlungen.

**(Mitglieder, besucht Eure Versammlungen zahlreich!)**

In **Lübben:** Sonnabend, den 6. Februar, abends 8 Uhr, im Restaurant Tschaks, Am Markt. Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben. — Zahlreiches Erscheinen erwünscht.
J. A.: **Der Bevollmächtigte.**

In **Geldern:** Sonntag, den 7. Februar, vormittags 11 Uhr, General-Versammlung im Verkehrslokal bei Wwe. Roggertz, Neustraße. Tagesordnung: 1. Quartals-Abrechnung. 2. Stiftungsfest. 3. Verschiedenes. — Mitglieder, erscheint pünktlich und zahlreich in der Versammlung. J. A.: **Der Bevollmächtigte.**

In **Klein-Krotzenburg:** Sonntag, den 7. Februar, vormittags 12 Uhr, im Gasthaus zur Krone. Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben. — Um vollzähliges und pünktliches Erscheinen, besonders der weiblichen Mitglieder, wird gebeten. J. A.: **Der Bevollmächtigte.**

In **Lemgo:** Sonntag, den 7. Februar, nachmittags 4 Uhr, bei Herrn Volland, Breite Straße. Tagesordnung: 1. Bericht vom Berliner Kongreß. 2. Verschiedenes. — Nichtmitglieder sind mit eingeladen. J. A.: **Der Bevollmächtigte.**

In **Delitzsch:** Montag, den 8. Februar, abends 8½ Uhr, im Lindenhof. Tagesordnung: 1. Abrechnung vom 4. Quartal 1908. 2. Wie agitieren wir in Delitzsch am wirksamsten für den Verband? 3. Verschiedenes. — Sämtliche Mitglieder werden ersucht, pünktlich in dieser Versammlung zu erscheinen. **Die Ortsverwaltung.**

In **Chemnitz:** Sonnabend, den 13. Februar, abends 8½ Uhr, in der Plauenschen Bierhalle, Hainstraße 41. Tagesordnung: 1. Vorlegung der Abrechnung vom 4. Quartal 1908. 2. Wahl der Ortsverwaltung und eines Kartellbelegierten. 3. Bericht vom Tabakarbeiter-Kongreß. 4. Verschiedenes. — Die nach hier zahlenden Mitglieder sind mit eingeladen. — Zahlreiches Erscheinen erwartet
J. A.: **Der Bevollmächtigte.**

In **Seesen:** Sonnabend, den 13. Februar, abends 8½ Uhr, im Vereinslokale. Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben. — Der wichtigen Tagesordnung halber ist das Erscheinen aller notwendig. J. A.: **Der Bevollmächtigte.**

In **Südlengern:** Sonntag, den 14. Februar, nachmittags 4 Uhr, an bekannter Stelle. Tagesordnung: 1. Abrechnung vom 4. Quartal 1908. 2. Jahresbericht. 3. Neuwahl des Vorstandes. 4. Verschiedenes. J. A.: **Der Bevollmächtigte.**

## Arbeitsnachweise.

Die Bureaus befinden sich:

**Für den 1. Gau:**

**Hamburg:** Bernh. Pitzing, Alter Steinweg 52 (Paradieshof 10, II.)
**Eimsbüttel:** E. Nahr, Lindenallee 37, II.
**Barmbeck:** W. Compart, Heinrich-Hertz-Straße 106, I.
**Altona:** E. Fels, Große Bergstraße 136, part.
**Ottensen:** F. Henke, Schulstraße 9, I.
**Wandsbeck:** G. Giese, Lange Straße 72, I.
**Schiffbeck:** W. Köppe, Möllner Landstraße 26.

**Für den 2. Gau:**

**Bremen:** Im Bureau des Vorstandes, Faulenstraße 58/60, II.

**Für den 3. Gau:**

**Braunschweig:** Wilh. Jansen, Mandelnstraße 5, I. — Auch erhalten Zugereiste dort Arbeitslosenunterstützung.

**Für den 14. Gau:**

**Breslau:** Alfr. Rebling, Friedrich-Wilhelm-Straße 76, H. I.

Alle Arbeitsuchenden, sowie Fabrikanten, die in den Bezirken dieser Arbeitsnachweise wohnen, wollen sich nur an vorstehende Adressen wenden.

**Bischofswerda.** Die Bevollmächtigten, in deren Bereich sich der Zigarrenmacher Hoffmann aus Mühlberg a. E. aufhält, werden gebeten, seine Adresse an den 2. Bev. M. Knoblich in Bischofswerda zu senden. Porto wird vergütet.

**Bremen I.** Arbeitslosenunterstützung wird ausgezahlt für Durchreisende im Bureau des Vorstandes, Faulenstraße 58/60, II., in der Bureauzeit von 8 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags. Arbeitslose am Orte erhalten ihre Unterstützung nur des Sonnabends abends im Lokale W. Friedmeier, Hermannstraße 2. Daselbst wird auch die Krankenunterstützung ausgezahlt. — Die Herberge befindet sich im Gewerkschaftshause, Faulenstraße 58/60.

**Dahme.** Das Umschauen in den Fabriken ist verboten. — Der Arbeitsnachweis befindet sich bei Fritz Zwiebler, Baruther Straße 1a.

**Hildesheim.** Das Verkehrslokal befindet sich im Gewerkschaftshaus.

**Lemgo.** Den durchreisenden Kollegen zur Kenntnis, daß die Arbeitslosenunterstützung beim 2. Bev. Ernst Weinert, Heilige-Geist-Straße 166, zu jeder Tageszeit ausgezahlt wird. — Unser Fremdenverkehr befindet sich bei Georg Lüpke, Breite Straße. — Die Kollegen am Orte werden darauf aufmerksam gemacht, daß Arbeitslosen- und Krankenunterstützung nur Sonntags von 9 bis 11 Uhr vormittags ausgezahlt wird.

## Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Tabakarbeiter Deutschlands.

Geschäftslokal: **Hamburg-Uhlenhorst**, Mozartstraße 5, I.
Ausschuß: O. Sidow, Brandenburg a. H., Steinstraße 22.
Schiedsgericht: L. Dechand, Berlin N., Ruheplatzstraße 24.

**Eingegangen:** Frankfurt 100.—, Sandhausen 50.—, Delmenhorst 50.—, Rohrbach 60.—, Billwärder 100.—, Altona 400.—, Babenhausen 50.—, Reilingen 100.— Mk.

Sterbekasse: Frankfurt 26.50, Harburg 69.—, Delmenhorst 40.25, München 27.—, Halden 8.73, Biebrich 17.05, Rothenburgsort 29.90, Rohrbach 10.35, Lübeck 15.85, Altona 140.53, Bautzen 26.22, Görlitz 60.20, Babenhausen 18.—, Schönlanke 29.50 Mk.

Zuschüsse: Harburg 69.—, Braunschweig 150.—, Würzburg 100.—, Carlshafen 50.— Mk.

Krankengeld: 18.15 Mk.

**Hamburg, den 1. Februar 1909.** **P. Otto.**

nicht mehr als ein Stückchen Zucker in das Glas bitterer Arznei aus sechsfacher indirekter Steuer gemischt."

Die Kritik, die das Münchner Arbeiterblatt an dem im Reiche bestehenden Steuersystem übt, trifft in besonderem Maße das Zentrum, das an der Schaffung indirekter Steuern in hervorragender Weise beteiligt ist und sich mit Händen und Füßen gegen die Einführung direkter Reichssteuern sträubt, ja sich sogar gegen die recht unbedeutende Nachlaßsteuer auflehnt. Wenn das Organ der katholischen Arbeiter Süddeutschlands erwartet, daß bei der Reichsfinanzreform der Grundsatz der sozialen Gerechtigkeit gewahrt werde und die Freunde der katholischen Arbeiterschaft in diesem Sinne ihr Votum abgeben möchten, so dürfte sich diese Hoffnung, soweit das Zentrum in Betracht kommt, genau so trüglich erweisen, wie sie es schon so oft getan hat, wo die Arbeiter auf das Zentrum gerechnet haben. Wo bleibt denn übrigens die Vertretung der Arbeiterinteressen durch die Arbeiterabgeordneten des Zentrums? Sind sie nur Staffage im Zentrum? Jetzt müssen sie zeigen, ob sie die Arbeiter durch die eigene Partei mit Füßen treten lassen wollen.

**Zur Handhabung des Reichsvereinsgesetzes.** Am 31. Mai vorigen Jahres fand in Insterburg eine öffentliche Landtagswählerversammlung statt, zu der ausdrücklich die Landtagswähler eingeladen waren. Außer ca. 150 Wählern waren auch 6 bis 7 Frauen mit ihren Männern mitgekommen. Deshalb glaubte die Insterburger Polizei, die diese Versammlung, die nicht angemeldet war, bewachen ließ, der Vorsitzende habe gegen § 5 des Reichsvereinsgesetzes verstoßen, als er die Versammlung nicht anmeldete. Er erhielt einen Strafbefehl über 15 Mark. Der dagegen eingelegte Einspruch wurde vom Schöffengericht verworfen mit der Begründung, daß die Versammlung durch die Anwesenheit der 6 Frauen ihren Charakter als Wählerversammlung verloren hatte und daher anmeldepflichtig war.

Entgegengesetzter Ansicht war jedoch die Strafkammer zu Insterburg als Berufungsinstanz. In ihrer Sitzung vom 20. Januar d. J. hob sie das Schöffengerichtsurteil vom 20. November v. J. auf und sprach den Angeklagten frei. In der Begründung des Urteils führte der Vorsitzende aus, daß die Beteiligung einer nicht wahlberechtigter oder minderjähriger Personen an der Wählerversammlung den Charakter einer anmeldepflichtigen Versammlung nicht verleihen könne.

Bei seiner Verteidigung hatte sich der Angeklagte, Genosse Jung, auch auf ein Urteil der Breslauer Strafkammer vom 3. November 1908 berufen. Diesem Urteil schloß sich das Gericht an.

In der diesem Prozeß zugrunde liegenden Versammlung hatte der Referent, Genosse Linde aus Königsberg, der Polizeiverwaltung Unkenntnis des Vereinsgesetzes vorworfen. Dafür wurde er von derselben Strafkammer zu 50 Mark Geldstrafe verurteilt.

**Armenunterstützung und Staatsbürgerrecht.** Der Gesetzentwurf über die Einwirkung von Armenunterstützung auf öffentliche Rechte ist von der zur Vorprüfung eingesetzten Kommission am Donnerstag erledigt worden. Es wurde eine Reihe von Anträgen gestellt, aber die Vorlage lediglich dahin geändert, daß unter die Leistungen, die als Armenunterstützung nicht anzusehen sind, ausdrücklich auch die Jugendfürsorge aufgenommen wird. Es wurde dann noch folgende Resolution beschlossen:

„Der Reichstag wolle beschließen, den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, dahin zu wirken, daß die Grundsätze, die für die Einwirkung von Armenunterstützung auf die öffentlichen Rechte für die Reichsgesetzgebung eingeführt werden sollen, auch in den einzelnen Bundesstaaten zur Geltung gelangen."

Das Gesetz selbst lautet nun:

Soweit in Reichsgesetzen der Verlust öffentlicher Rechte von dem Bezug einer Armenunterstützung abhängig gemacht wird, sind als Armenunterstützung nicht anzusehen:

1. die Krankenunterstützung;
2. die einem Angehörigen wegen körperlicher oder geistiger Gebrechen gewährte Anstaltspflege;
3. Unterstützungen zum Zwecke der Erziehung, der Jugendfürsorge oder der Ausbildung für einen Beruf;
4. sonstige Unterstützungen, wenn sie nur in der Form vereinzelter Leistungen zur Hebung einer augenblicklichen Notlage gewährt sind;
5. Unterstützungen, die erstattet sind.

# Berichte.

**Brieg.** Am 24. Januar fand beim Gastwirt Hoffmann die diesjährige Generalversammlung statt. Die Quartalsabrechnung wurde vom Kassierer verlesen; es ergab sich eine Einnahme von 773.96 Mark und eine Ausgabe von 773.53 Mark. Die Jahreseinnahme betrug 3025.90 Mark, die Ausgabe 3025.47 Mark. Die Lokalkasse hat eine Einnahme von 155.25 Mark und eine Ausgabe von 75.70 Mark zu verzeichnen, so daß ein Bestand von 79.55 Mark bleibt. Die Mitgliederzahl betrug am Ende des Jahres 1907 126 und Ende des Jahres 1908 136. Die Abrechnung wurde von den Revisoren geprüft und in Ordnung gefunden. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Hierauf wurde zur Wahl übergegangen. Als Vorsitzender wurde Oswald Kliesch, als Kassierer Karl Patzner und als Schriftführer Wilhelm Schneider gewählt; als Kontrolleure die Kollegen Hermann Pusch, Albert Schölkopf und Luise Reisner. Es machte sich auch eine Neuwahl der Kartelldelegierten notwendig. Es wurden gewählt die Kollegen Maluche, Kliesch und Schneider. Dann erstattete Kollege Pusch Bericht vom Berliner Kongreß. Zum Schluß führte der Delegierte den Anwesenden noch einmal vor Augen, in welch bedrängter Lage wir Tabakarbeiter uns befinden und forderte sie auf, noch mehr wie bisher gegen jede Besteuerung des Tabaks zu protestieren, auf daß wir von der Gefahr verschont bleiben. Hierauf richtete der Vorsitzende den Appell an die Anwesenden, die Versammlungen zahlreicher zu besuchen und stets im Interesse der Organisation zu wirken.

**Cannstatt** (Württemberg). Hier tagte am 14. Januar eine gut besuchte öffentliche Protestversammlung der Tabakarbeiter und -Arbeiterinnen. Der Gauleiter Ad. Heising hielt einen Vortrag über die von der Reichsregierung geplante Mehrbelastung des Tabaks. Redner geht des näheren auf die Banderolesteuervorlage ein und bespricht die veränderte Stellungnahme der Blockparteien im Reichstage. Ein Teil derselben seien früher strikte Gegner einer Mehrbelastung gewesen, heute sei man aber geneigt, einer Erhöhung der Gewichtszölle die Zustimmung zu geben. Aus allen diesen Gründen dürfe man in der Protestbewegung nicht erlahmen, bis die Vorlage zu Fall gebracht sei.

**Enger.** Am 24. Januar fand im Ravensberger Hof eine Mitgliederversammlung unsrer Zahlstelle statt. Die Versammlung hätte besser besucht sein können. Folgende Punkte standen auf der Tagesordnung: Abrechnung vom 4. Quartal 1908; Wahl der Ortsverwaltung; Bericht der Delegierten vom Kongreß zu Berlin; Verschiedenes. Im 4. Quartal sind eingenommen 807.85 Mark, übertragen vom 3. Quartal 20.20 Mark; Summa 828.05 Mark. Dieser Einnahme steht eine Ausgabe von 173.53 Mark für Krankenunterstützung, Verwaltung, Agitation und Porto gegenüber. 650 Mark sollen der Zentralkasse überwiesen werden; bleibt ein Bestand von 4.52 Mark am Orte. Nachdem sich die Versammlung und die Revisoren von der Richtigkeit der Abrechnung überzeugt haben, wird dem Kassierer Entlastung erteilt. Als erster Bevollmächtigter wird Wilh. Müller einstimmig wiedergewählt; zweiter Bevollmächtigter Heinrich Krenkel und dritter Bevollmächtigter Herm. Gläsker; zu Revisoren werden die Kollegen Heinrich Heidbrink, Herm. Wilke und Gust. Pohlmann gewählt. Den Bericht vom Kongreß zu Berlin gibt Kollege Herm. Pohlmann. In vortrefflicher Weise führte Kollege Pohlmann uns die Debatten des Kongresses vor. Eingehend legte er uns das Referat des Kollegen v. Elm klar; doch das, was die Versammlung wünschte, konnte er uns nicht versprechen, nämlich, daß die Steuer abgelehnt werde. Kollege Pohlmann ermahnte die Anwesenden, nicht zu erlahmen in dem Protest gegen die Tabaksteuer, die Banderolesteuer würde vom Reichstag wohl nicht angenommen werden, für eine andre Besteuerung des Tabaks würde die Regierung wohl eine Majorität im Reichstage bekommen. Die Versammlung ist mit der Resolution, die auf dem Kongreß angenommen ist, einverstanden. Zum Punkt Verschiedenes wurden einige interne Sachen erledigt. Nachdem der Bevollmächtigte noch jedem Mitglied ans Herz gelegt hatte, eifrig für die Organisation zu agitieren, wurde die Versammlung geschlossen.

**Froschhausen.** Am 25. Januar fand im Saale zur Stadt Offenbach eine allgemeine Tabakarbeiterversammlung statt. Kollege Kil. Kämmerer erstattet in einstündigen Ausführungen den Bericht vom Tabakarbeiterkongreß, welcher am 18., 19. und 20. Januar in Berlin stattfand. In sachlicher Weise führte er die wichtigsten Berichte einzelner Delegierten den Anwesenden vor Augen, hauptsächlich streifte er das Referat vom Kollegen v. Elm. Alle Tabakarbeiter geben sich der Hoffnung hin, daß dieser Kongreß und dessen Beschlüsse zum Besten wirken wird gegen die geplante Tabaksteuer. Da das auf dem Kongreß gesammelte Material allen Abgeordneten des deutschen Reichstags zugestellt ist zur Durchsicht und zur Erkennung der traurigen Lage der Tabakarbeiter, wird wohl zu erwarten sein, daß es Berücksichtigung findet. Zum Schlusse seiner Ausführungen wies er darauf hin, daß der beste Protest ein fester Zusammenschluß zur Organisation ist. (Allgemeiner, lebhafter Beifall.) An der Diskussion beteiligten sich die Kollegen Wilhelm Otto Salg, Konrad Korb, Peter Baufer (der jetzige Vorsitzende der Christlichen), Wilhelm Kil. Korb, Valentin Kiehl, Peter Walter. Alle schlossen sich den Ausführungen des Delegierten Kilian Kämmerer an. Unter den Diskussionsrednern befanden sich christlich-organisierte Tabakarbeiter. Ein Beweis, daß die Tabakarbeiter Froschhausens gemeinschaftlich einen Delegierten nach Berlin zum Kongreß sandten und die Mittel gemeinschaftlich aufbrachten, trotz der Gegenagitation. Darum ist den Tabakarbeitern Froschhausens ein Lob zu spenden. Ich spreche hiermit öffentlich meinen Dank aus, allen, die zur Bestreitung der Unkosten zum Kongreß beigetragen haben.

Der erste Bevollmächtigte der freiorganisierten Tabakarbeiter Froschhausens.

Kilian Kämmerer, Zigarrenmacher.

**Groß-Steinheim.** In unsrer Mitgliederversammlung, die am 24. Januar in der Wirtschaft zur Gustavsburg stattfand, gab der Kassierer Daus den Kassenbericht vom 4. Quartal, wobei sich ein Ueberschuß von 53.17 Mark ergab, von welchem 45 Mark an die Hauptkasse abgesandt wurden. Von seiten der Revisoren wurde durch Kollegen Heinle berichtet, daß Kasse und Bücher in bester Ordnung vorgefunden worden sind. Es wurde hierauf dem Kassierer einstimmig Decharge erteilt. Bei der nun vorgenommenen Vorstandswahl wurden wiedergewählt Jakob Daus als erster, Ludwig Bauer als zweiter und Anton Winter als dritter Bevollmächtigter. Zu Revisoren wurden gewählt Joh. Gg. Hornfischer, Joh. Mich. Heinle und Karl Holzderber. Unter Verschiedenes wurde beschlossen, an den nächsten Sonntagen am hiesigen Ort eine Agitation zur Gewinnung von neuen Mitgliedern zu veranstalten.

**Halle a. S. Abrechnung der Kommission zur Bekämpfung der drohenden Tabaksteuer:**

Einnahme.

| | | |
|---|---|---|
| Von Halle a. S., auf 28 Listen . . . . | 139.29 | Mk. |
| „ Halle a. S., aus der Lokalkasse . . | 10.— | „ |
| „ Halle a. S., Versammlungseinnahme | 7.— | „ |
| „ Cönnern a. S., auf 2 Listen . . . | 8.80 | „ |
| „ Merseburg, auf 3 Listen . . . . | 23.35 | „ |
| Summa | 188.44 | Mk. |

Ausgabe.

| | | |
|---|---|---|
| Für Sitzungen . . . . . | 3.90 | Mk. |
| An die Druckerei . . . . . | 10.— | „ |
| Für zwei Annoncen . . . . . | 12.— | „ |
| Für Postsachen . . . . . | 4.91 | „ |
| An den Bezirksleiter gesandt . . . . . | 50.— | „ |
| Delegationskosten zum Tabakarbeiter-Kongreß in Berlin . . . . . | 46.60 | „ |
| Diverses . . . . . | 3.60 | „ |
| Summa | 131.01 | Mk. |

Bilanz.

| | | |
|---|---|---|
| Einnahme . . . . . | 188.44 | Mk. |
| Ausgabe . . . . . | 131.01 | „ |
| Bleibt Barbestand . . . . . | 57.43 | Mk. |

Paul Lorenz. Willy Reinstein.
Richard Krause. Heinrich Vohs.

**Leisnig.** Am 24. Januar tagte im Restaurant Neue Sorge unsre Generalversammlung mit folgender Tagesordnung: 1. Bericht vom Tabakarbeiterkongreß; 2. Abrechnung und Jahresbericht; 3. Gründung der Zahlstelle und Wahl der Bevollmächtigten, der Kontrolleure und Kartelldelegierten; 4. Verschiedenes. In kurzen Worten schilderte Kollege Lopka den Verlauf des Kongresses. Eine Debatte wurde nicht beliebt. Die Abrechnung verlas der Vertrauensmann, welche von den Kontrolleuren für richtig befunden, worauf er entlastet wurde. Dann gab der Vertrauensmann den Jahresbericht. Es haben 7 Mitgliederversammlungen stattgefunden, welche durchschnittlich von 13 Mitgliedern besucht waren. Bei einer abgehaltenen Hausagitation wurden 19 Mitglieder gewonnen. Die Jahreseinnahme betrug 2171.61 Mark, die Jahresausgabe 1012.61 Mark. Die Mitgliederzunahme betrug am Schlusse des Jahres 74 (32 männliche und 42 weibliche). Alsdann wurde die Einzelmitgliedschaft in eine Zahlstelle umgewandelt, als Bevollmächtigte wählte man die Kollegen Lopka, Griebald und Stuhr, als Kontrolleure Knöschke, Moser und Martha Börner. Zu Kartelldelegierten wurden bestimmt Schneeweiß, Kotte, Knöschke und Trzewick. Wünschenswert ist, daß die Kollegen ihrer Organisation etwas mehr Interesse entgegenbringen als bisher.

**Magdeburg.** Am 23. Januar fand im Lokale des Herrn Böhme eine Mitgliederversammlung statt. Auf der Tagesordnung standen folgende Punkte: 1. Abrechnung vom 4. Quartal 1908; 2. Bericht des Delegierten vom Tabakarbeiterkongreß; 3. Verschiedenes. Zum 1. Punkt erstattete der zweite Bevollmächtigte, Kollege Schanz, Bericht; nachdem die Kontrolleure die Richtigkeit der Abrechnung bestätigten, kam man zum 2. Punkt der Tagesordnung; über denselben mußte aber hinweggegangen werden, weil der Delegierte des Kongresses, Kollege Hauer, nicht anwesend war. Im Punkt Verschiedenes bedauert Kollege Großmann den schwachen Besuch der Versammlung und richtet an die anwesenden Kollegen das Ersuchen, dafür zu sorgen, daß die Versammlungen besser besucht werden wie bis jetzt. Kollege Lüdge kommt auf die Verhältnisse in der Fabrik von Collwitz zu sprechen, worüber sich auch eine heftige Debatte entspinnt. Da Herr Collwitz seine Fabrik von Magdeburg nach Diesdorf verlegt hat, weil ihm nach seinen Aussagen der Lohn ein zu hoher ist, ist man im allgemeinen der Ansicht, daß in Diesdorf weniger Lohn gezahlt wird wie in Magdeburg. Dies wird aber von den Kollegen, welche jetzt bei Collwitz arbeiten, widerlegt, und man wird nach einigem Hin- und Herreden durch das Anerbieten, den jetzigen Lohntarif dem Bevollmächtigten zu senden, zufriedengestellt. Hiernach stellt Kollege Danneberger die Anfrage, ob die Kollegen, welche früher bei Collwitz gearbeitet haben, als gemaßregelt angesehen werden können, was alle anwesenden Mitglieder verneinten. Nachdem Kollege Hagel auf die Arbeitslosenversammlung aufmerksam gemacht hatte, erfolgte Schluß der Versammlung.

**Nürnberg.** Hier tagte am 11. Januar eine öffentliche Versammlung der Tabakarbeiter. Die Kollegen Beneke und Köhler berichteten über den Streik bei Lube. Die Streikenden seien bis auf zwei Hilfsarbeiter alle untergebracht, der Streik selbst sei als aussichtslos zu betrachten, indem es der Firma gelungen sei, Streikbrecher zu werben; auch seien einige abgefallen. Dennoch dürfe die Sache nicht ganz aufgegeben werden; in letzter Linie würde es darauf ankommen, ob die Einwohnerschaft Nürnbergs Zigarren rauchen wolle, welche durch Streikbrecher angefertigt werden. Behufs letzterer Angelegenheit müsse einmal mit dem Kartell Rücksprache genommen werden, um Remedur zu schaffen. Beschlossen wurde, dem anwesenden Gauleiter Ad. Heising diese Mission zu übertragen. Alsdann wurde der Bericht von der Konferenz in Ansbach erstattet. Anschließend hieran nahm der Gauleiter das Wort, forderte zur künftigen Agitation und Organisation im Bezirk Nürnberg auf und gab Anweisung und Anregungen, wie die Agitation zu entfalten sei. Auch gedachte er in seinen Ausführungen der schwebenden Gefahr der Mehrbelastung des Tabaks und ermahnte zum festen Zusammenschluß im Deutschen Tabakarbeiterverband.

**Rahden.** Am 24. Januar tagte bei dem neuen Vereinswirt Wiegmann, Kleinendorf, die Mitgliederversammlung, welche nur schwach besucht war. Hier erkennt man gleich die Lauheit der Kollegen, welche trotz der wichtigen Tagesordnung und den kritischen Verhältnissen doch noch mit Abwesenheit glänzten. Da der erste Bevollmächtigte von hier verzogen ist, wurde die Versammlung von dem zweiten Bevollmächtigten geleitet. Der 1. Punkt: Hebung der Beiträge, wurde sofort erledigt. Hierauf wurde die Abrechnung vom 4. Quartal vom Kollegen A. Thie verlesen, von den Kontrolleuren für richtig befunden und dem Kassierer Entlastung erteilt. Die Zahlstelle zählte am Schlusse des Jahres 46 Mitglieder. Hierauf folgte die Wahl der Verwaltung. Für den ersten Bevollmächtigten H. Ebeler wurde W. Donzelmann-Großendorf gewählt, Kollege A. Thie wurde als zweiter wiedergewählt und als dritter W. Möller. Zu Kontrolleuren wurden W. Weghorst, H. Donzelmann und Lina Strümpler gewählt. Zum Bezirkskassierer wurde A. Koopmann ernannt. Die Mitglieder wurden auch zugleich gebeten, ihre Beiträge an denselben zu entrichten. Hierauf wurde beschlossen, die Krankenunterstützung und die Arbeitslosenunterstützung im Vereinslokale Wiegmann Sonntags von 11 bis 12 Uhr auszuzahlen, wo dann auch der Bezirkskassierer alles entrichtet. Ferner werden die Mitglieder auf § 11 des Statuts aufmerksam gemacht. Zum Bericht vom Kongreß wurde einiges klargestellt und die Mitglieder aufgefordert, den besten Protest gegen die Tabaksteuer zu beweisen, wenn sie die Reihen der Organisation mit stärken helfen. Unter Punkt Verschiedenes wurde noch einiges erörtert und hierauf die Versammlung geschlossen.

**Ronneburg.** Am 25. Januar tagte im Gasthaus zum Fürstenkeller unsre erste Mitgliederversammlung. Der Kassierer verlas die Abrechnung vom 4. Quartal, welche von den Kontrolleuren geprüft und für richtig befunden wurde, worauf der Kassierer Entlastung erhielt. Als erster Bevollmächtigter wurde Hermann Pakendorf, als zweiter Arno Seidemann und als dritter Gustav Hoppfmann und als Kontrolleure O. Peukert, F. Adam und E. Becker gewählt. Den Kartellbericht erstatteten die Kollegen Klimpke und Göpel. Den Bericht vom Kongreß in Berlin erstattete Kollege Moosdorf. Er forderte die Anwesenden auf, sich aufzurütteln und jeden Kollegen auf die drohende Gefahr aufmerksam zu machen, und die dem Verband noch Fernstehenden zu ermahnen, sich ihm anzuschließen, denn nur durch eine starke Organisation wird es der Reichsregierung unmöglich gemacht, jemals wieder mit einer Tabaksteuervorlage zu kommen, gleichwie welcher Art.

**Seesen.** Am 16. Januar fand hier eine Mitgliederversammlung statt. Kollege Stade erstattete den Kassenbericht und wurde entlastet. In den Ortsvorstand wurden die bisherigen Kollegen wiedergewählt. Arno Krosse erster, Wilh. Stade zweiter und Wilh. Sommer dritter Bevollmächtigter. Als Kontrolleure wurden die Kollegen Fr. Sander, H. Schweißhelm und C. Bockfeld gewählt. Sodann gab Kollege Krosse noch bekannt, daß er den Bericht vom Tabakarbeiterkongreß in einer demnächst stattfindenden öffentlichen Versammlung erstatten würde, auch forderte er die Anwesenden auf, nach Kräften für den Besuch dieser Versammlung zu wirken.

**Suffenhausen** (Württemberg). Hier tagte am 13. Januar eine öffentliche Versammlung für die Interessenten im Tabakgewerbe. Dieselbe war nur mäßig besucht; man teilte mit, daß die Waldorf-Astoria-Zigarettenfabrik ihre Arbeiterinnen abgehalten habe, der Meister genannter Firma kam sogar, um Nachschau zu halten, wer aus dem Betrieb erschienen war! Der Gauleiter Ad. Heising hielt einen kurzen Vortrag über die drohenden Gefahren für die gesamte Tabakindustrie und fand bei den Anwesenden großes Verständnis für seine Ausführungen.

In der Diskussion sprachen Wildemann-Stuttgart und ein Vertreter des Lokalblatts für Suffenhausen. Letzterer sprach seinen Dank aus für die lehrreichen Ausführungen der beiden Vorredner und meinte, bei derartig traurigen Verhältnissen sei es unverantwortlich, dem Tabak noch mehr Steuern und Zölle aufzuhalsen. Eine scharfe Protestresolution gegen jegliche Mehrbelastung des Tabaks und seiner Produkte fand einstimmige Annahme.

**Templin** (Uckermark). Am 16. Januar tagte im Lokale des Herrn Fermumm eine Tabakarbeiterversammlung, welche sich mit dem Thema: Gründung einer Zahlstelle, beschäftigte. Da sich alle Mitglieder für die Gründung aussprachen, wurde dies einstimmig beschlossen. Es wurde der Antrag gestellt, die Wahl der Ortsverwaltung gleich vorzunehmen, was angenommen wurde. Als Bevollmächtigte wurden die Kollegen Müller, Mette und Beeskow gewählt. Als Kontrolleure wurden Käting, Skel und Frau Niequet gewählt. Gleichzeitig wurde eine Lokalkasse gegründet, wo jedes Mitglied wöchentlich 5 Pfg. zu zahlen hat.

**Klein-Welzheim.** Am 30. Januar fand hier eine öffentliche Tabakarbeiterversammlung statt, welche sich mit der Firma Vereinigte Mitteldeutsche Zigarrenfabriken beschäftigte. Der Sekretär Honig des christlichen Verbandes besprach die entstandenen Differenzen mit der Firma und wies nach, daß die Firma wortbrüchig geworden sei; der Gauleiter Schnell des Deutschen Tabakarbeiterverbandes kritisierte

# Beilage zum Tabak-Arbeiter.

Nr. 6. Sonntag, den 7. Februar 1909

## Die christlichen Tabakarbeiter gegen jede Tabaksteuererhöhung.

Der Verband christlicher Tabak- und Zigarrenarbeiter Deutschlands hat an den Deutschen Reichstag eine Petition mit 38 002 Unterschriften gerichtet, in welcher derselbe nicht nur um Ablehnung der Banderolesteuer ersucht, sondern sich auch gegen jede andere steuerliche Mehrbelastung des Tabaks wendet.

In der Begründung erklären die Petenten, daß sie „nach eingehender Nachprüfung der seinerzeit von Herrn Reichsschatzsekretär Sydow veröffentlichten Zahlen und derjenigen des ehemaligen Reichstagsabgeordneten v. Elm, die sich direkt gegenüberstanden, zu der Ueberzeugung gekommen sind, daß die von dem letzteren durch seine Methode gewonnenen Resultate den Wirkungen am nächsten kommen, welche die Zoll- und Steuererhöhung von 1879 für die Arbeiter auslöste". Nach einem Vergleich derjenigen Zahlen der Gewerbestatistik von 1875 und 1882, welche annähernd vergleichbar sind, stehe fest, daß durch die Zollerhöhung von 1879 mindestens 13 737 Arbeiter aus der Industrie verdrängt worden seien.

Aus mehreren Orten werden dann aus dem dem Vorstand des christlichen Verbandes zur Verfügung gestellten einwandfreien Material Einzelergebnisse mitgeteilt, durch welche die allgemeinen Zahlen nicht nur bestätigt, sondern noch verschärft werden. Eine ganze Reihe größerer Firmen gerieten in Konkurs, kleinere Fabrikanten stellten den Betrieb ganz ein. In allen Orten zahlreiche Arbeiterentlassungen, Lohnherabsetzungen und Beschränkung der weiter beschäftigten Arbeiter auf einen geringen Verdienst! Verheiratete Arbeiter dürfen nur bis 9.50 Mk. pro Woche, ledige nur 5—6 Mk. verdienen.

Die Petenten sind der Ueberzeugung, daß eine Mehrbelastung des Tabaks dieselben schlimmen Wirkungen zeitigen müßte wie nach 1879; sie machen darauf aufmerksam, daß in allen Staaten, in welchen der Tabak mehr belastet ist als in Deutschland, die Arbeiterzahl eine verhältnismäßig geringere sei. Auf 100 000 Einwohner entfallen Tabakarbeiter: in Oesterreich-Ungarn 145, in Frankreich 89, in Amerika 200, in Deutschland dagegen 322. Die brotlos werdenden Tabakarbeiter seien zu einer anderen industriellen oder landwirtschaftlichen Tätigkeit meistens untauglich, wie ja die Regierung selbst in dem Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Herstellung von Zigarren in der Hausarbeit, bestätige, indem sie darauf hinweise, daß in kaum eine andere Industrie so viele krüppelhafte und kranke Personen eintreten wie in die Tabakindustrie. Professor Brauer-Heidelberg habe nachgewiesen, daß von erwachsenen Kranken verschiedener Berufe 13,1 Proz. an Lungenschwindsucht litten, bei den Tabakarbeitern dagegen doppelt so viel, 25,5 Proz.

Die Sterblichkeit bei den Tabakarbeitern sei größer als in allen anderen Berufen; die verstorbenen Mitglieder des christlichen Verbandes erreichten nur ein Durchschnittsalter von 37,9 Jahren, über 56 Proz. starben an Tuberkulose. Die Ursache sei „die durch die schlechte Entlohnung verursachte mangelhafte Ernährungsweise".

Die Erfahrungen haben gelehrt, daß durch die Zollerhöhung von 1879 ein beträchtlicher Teil des Arbeiterpersonals in die billigere Hausindustrie gedrängt wurde. In dem dem Reichstag vorliegenden Entwurf über die Hausindustrie betone die Regierung, daß gerade in dieser die Gesundheitsschädigungen bei der Herstellung von Zigarren die schlimmsten seien; es sei doch ein großer Widerspruch, wenn die Regierung einmal die Mißstände in der Tabakindustrie bekämpfen wolle, dann aber wiederum durch Zoll- und Steuererhöhungen dazu beitrage, daß sie in der schlimmsten Weise gestärkt würden.

Die Regierungsvorlage habe schon jetzt Unzufriedenheit bei den christlich-nationalen Tabakarbeitern hervorgerufen. Die Petenten wollen „nicht verfehlen, dem Hohen Reichstag vorzustellen, welche Stimmung die zu erwartende Arbeitslosigkeit und Verschlechterung der Lage der Tabakarbeiter zu erzeugen vermöge."

Wir haben die wesentlichsten Gesichtspunkte, welche der Verband der christlichen Tabakarbeiter lediglich vom Arbeiterstandpunkte aus gegen jede Mehrbelastung des Tabaks in so sachlicher und überzeugender Weise geltend macht, aus dem Grunde besonders hervorgehoben, weil die Presse der Zentrumspartei, welcher jedenfalls die Mehrzahl der christlich organisierten Tabakarbeiter angehören dürfte, von dem Tabakarbeiterkongreß in Berlin und dessen Verhandlungen nicht die geringste Notiz genommen hat. Vielleicht ist daran das Organ des christlichen Verbandes nicht ganz unschuldig, indem es den Kongreß zu einem „sozialdemokratischen" zu stempeln versuchte, obgleich es selbst anerkennen muß, daß das Referat sich von jeglicher Parteipolitik streng fernhielt. Wenn in der nachfolgenden Diskussion einzelne Redner aus ihrer sozialdemokratischen Gesinnung kein Hehl machten, so in erster Linie deshalb, weil in ihren Wahlkreisen die Vertreter der bürgerlichen Parteien absolut keine Rücksichtnahme auf die qualvollen Sorgen der Tabakarbeiter über das ihnen drohende Unheil bewiesen. Wir hoffen, daß durch unseren vorstehenden kurzen Auszug die Zentrumspresse auf die Deklaration der Tabakarbeiter aus ihrem eigenen Lager aufmerksam wird und diese nicht auch — wer weiß, von welch „höheren Gesichtspunkten" aus — ebenfalls totschweigt.

## Englische und deutsche Arbeiterverhältnisse.

Die rosarot gefärbte Schilderung der deutschen Arbeiterverhältnisse durch die englische Weberkommission erhält eine sehr zeitgemäße Korrektur durch die Besprechung der Lage der arbeitenden Klassen in England und Deutschland, die Th. Rothstein auf Grund amtlichen Materials in der Neuen Zeit vorgenommen hat. Was zunächst die Arbeiterwohnungen anbetrifft, so sagt er, daß die englischen auf den ersten Blick etwas teurer seien als die deutschen, da aber die englischen Mietpreise die Gemeindeabgaben einschließen, stellt sich der Mietpreis in Deutschland um 23 Prozent höher als in England. Die Durchschnittseinnahme der deutschen Arbeiterfamilie ist so gering, daß fast die Hälfte aller Familien mit weniger als 30 Mk. in der Woche auskommen muß. Nur ein kleiner Bruchteil hat eine halbwegs anständige Existenz mit 40 Mk. Wocheneinnahme. Die Zahlen beziehen sich aber nicht auf den Verdienst des Familienhauptes, sondern umfassen die Einnahmen aller Familienmitglieder. Eine nähere Betrachtung der ermittelten Zahlen zeigt deshalb auch, daß die höheren Einkommen nicht auf besseren Löhnen, sondern auf ausgedehnterer Frauen- und Kinderarbeit beruhen. Was verzehren diese Familiengruppen mit drei bis vier Kindern wöchentlich? 12 Mk. in der bescheidensten, 27 Mk. in der „luxuriösesten" Gruppe. Die Zusammenstellung zeigt, daß zwar mit den Einnahmen auch die Ausgaben für die Lebensmittel zunehmen, daß aber, je größer das Einkommen wird, je kleiner der Prozentsatz des von dem Einkommen auf den Lebensunterhalt verwandten Teiles wird, was ja selbstverständlich ist. In England geben die Arbeiter für jeden Posten sowohl wie für die Gesamtheit der Lebensmittel mehr aus, als in Deutschland. Die Familiengruppen mit drei bis vier Kindern verzehren dort in der bescheidensten Gruppe 15, in der luxuriösesten 30 Mk. wöchentlich. Vergleicht man die Nahrungsmittel selbst miteinander, dann ergibt sich, daß in England, mit Ausnahme von Milch und Kartoffeln, die Preise um 20 bis 40 Prozent niedriger sind als in Deutschland. Der englische Arbeiter nährt sich also entschieden besser als der deutsche. Er gibt mehr Geld für seine Nahrung aus, obwohl die Lebensmittel in England billiger sind als in Deutschland. Ein englischer Arbeiter der bescheidensten Gruppe, der in England 15 Mk. für Lebensmittel wöchentlich ausgibt, müßte für dieselben Lebensmittel in Deutschland 17.50 Mk. zahlen. Ein deutscher Arbeiter der bescheidensten Gruppe hätte in England gerade 1 Mk. wöchentlich weniger zu bezahlen. Wenn der englische Arbeiter in Deutschland so leben wollte, wie er in England lebt, so hätte er jedesmal, wenn er in England 100 Mk. ausgibt, in Deutschland 119 Mk. auszugeben. Was nun die Lohnverhältnisse anbetrifft, so ist die Zahl der Arbeitsstunden in Deutschland um 8 bis 10 Prozent höher als in England. Die durchschnittlichen Wochenlöhne der deutschen Arbeiter verhalten sich dagegen zu denen der englischen wie 82 zu 100. Wenn also der englische Arbeiter 100 Mk. erhält, erhält der deutsche nur 82 Mk., wenn aber der englische 100 Mk. ausgibt, muß der deutsche 119 Mk. ausgeben. Der englische Arbeiter hat also, wenn der deutsche 100 Mk. verzehrt, jedesmal 137 Mk. zu verzehren. Es steht sich mithin der englische Arbeiter um 37 Prozent besser als der deutsche. Zieht man dabei noch in Betracht, daß der deutsche Arbeiter dessenungeachtet länger arbeiten muß als der englische, so daß, wenn man den Stundenverdienst zugrunde legt, der deutsche Arbeiter nur 75 Mk. verdient, wenn der englische 100 Mk. einstreichen kann, so steht sich im ganzen der englische Arbeiter um 44 Prozent, also bald um die Hälfte, besser als der deutsche. Der deutsche Arbeiter arbeitet mehr, verdient weniger und lebt schlechter als der englische. Das ist das unbestreitbare Ergebnis einer auf unwiderlegliches Material aufgebauten amtlichen Untersuchung. Ob wohl die Unternehmerblätter, die den schiefen Situationsbericht der englischen Kommission aufnahmen, diesen Bericht, der sich auf amtliches Material stützt, auch aufnehmen werden? Wir glauben nicht, denn er entspricht nicht den Ausbeutungsinteressen der Unternehmer. Wie übrigens jetzt bekannt wird, hat sich die genannte Kommission um Auskünfte hauptsächlich an Industrielle gewandt. Diese haben aber ihre Fabriken vielfach nicht besichtigen lassen. Woher haben also die Engländer ihre aufsehenerregenden Informationen? Material will man ihnen zur Verfügung stellen, hat es also wohl noch nicht getan. Von Besichtigungen befürchtete man Nachteile für die deutsche Industrie. Wenn man sich nun auch nicht überall dagegen ablehnend verhalten haben mag, so bleibt es doch verwunderlich, daß die Kommission so „vorzüglich" unterrichtet ist.

## Gewerkschaftliches.

**Mitglieder, die in einem andern Orte in Arbeit zu treten gedenken, haben sich vorher an den zuständigen Bevollmächtigten zu wenden, ehe sie die Arbeit annehmen.**

Tangerhütte. Bei der Firma Reinecke wurden die Arbeiter zwecks Erhöhung des Lohnes vorstellig. Ihr Vorgehen hatte den Erfolg, daß sie 50 Pfg. Zulage erhielten und damit der Minimallohn von 9 Mark erreicht ist.

Bernburg. Bei der Firma Gorges u. Braumann befinden sich die Arbeiter in einem Abwehrkampf. Die Firma wollte Lohnkürzungen vornehmen.

Sommerfeld. Der Abwehrkampf bei der Firma Paul Würbel ist für beendet erklärt. Die Sperre über den Betrieb bleibt nach wie vor bestehen.

Sperren bestehen noch für Kottbus über die Betriebe der Firmen C. Pusch, B. Segal, P. Stoy, Gebr. Wieland und A. Bemmann; für Barnstorf über den Betrieb Runnebaum u. Co.; für Neumünster und für Klein-Welzheim über den Betrieb der Firma Vereinigte mitteldeutsche Zigarrenfabriken; für Nürnberg über den Betrieb der Firma Lüber u. Co.

**Die Tabaksteuer ist gerettet.** Eine von den Tabakarbeitern in Osnabrück eingesetzte Kommission, die mit der Leitung der Protestbewegung gegen die von der Regierung geplante Mehrbelastung der Tabakindustrie betraut war, ließ u. a. auch Sammellisten bei den Kollegen und Interessenten zirkulieren. Der Zigarrenmacher B., der eine dieser Listen in Besitz hatte, sprach eines Tages mit einem Freunde, dem Restaurateur W. an der Bramscher Straße, in dessen Küche über die Protestbewegung und machte ihm auch von der Geldsammlung Mitteilung. W. erbot sich, als Interessent auch einige Groschen zu zeichnen. **Der Polizeisergeant Naß erhielt davon Kenntnis und erstattete Anzeige.** Wegen **unerlaubter Geldsammlung** erhielt B. ein Strafmandat von 2 Mark. Er beantragte richterliche Entscheidung. Das Schöffengericht erkannte, daß das Strafmandat „zu Recht ergangen" sei. Zu dieser Sammlung habe es der polizeilichen Genehmigung bedurft. Die Grenze des Erlaubten sei überschritten, indem der betreffende Wirt weder zu den Interessenten (!?), noch zu dem Freundeskreis des B. gehöre. Die Strafkammer als Berufungsinstanz stellte sich auf denselben Standpunkt. Die Angaben des B., das der Wirt zu seinen Freunden gehöre, „klinge unwahrscheinlich". Die Bestrafung sei zu Recht erfolgt, um so mehr, als die Geldsammlung in einer Wirtschaft vorgenommen. (Das heißt, das Geld des Wirtes ist in der Wirtschaft „gesammelt" . . .!)

**Die Gewerkschaft der Tabakarbeiterinnen und Arbeiter Oesterreichs** — so entnehmen wir dem Rechenschaftsbericht der Gewerkschaftskommission Oesterreichs für das Jahr 1908 — hat auch im Berichtsjahr eine Steigerung der Mitgliederzahl zu verzeichnen, wenn dieselbe auch nicht so groß ist als in früheren Jahren. Die Zunahme beträgt rund 300. Die Zahl der Ortsgruppen stieg von 26 auf 27. Die finanzielle Gebarung ist dieselbe wie in den Vorjahren. Die Vermögenszunahme beträgt in allen Fonds 11 000 Kr. Die Fachpresse erscheint nunmehr in fünf Sprachen, dem polnischen Blatte wurde eine ruthenische Beilage beigegeben. An wirtschaftlichen Erfolgen ist folgendes zu berichten: Einführung eines bezahlten Urlaubes von drei Tagen nach zehn und sechs Tagen nach 20 Dienstjahren; Errichtung von Säuglingsheimen; Urlaub mit vollem Lohn bis zur Dauer von 14 Tagen vor oder nach der Entbindung für Arbeiterinnen. Die Karenzfrist von zehn Jahren zur Erlangung des Wochenlohnes für die männlichen Arbeiter wurde auf fünf, für Uebernehmerinnen und Auswägerinnen von fünf auf ein Jahr herabgesetzt. Der Betrag von 30 000 Kr. für Tuberkulosenpflege wurde auf 40 000 Kr. erhöht. Für Lohnerhöhungen wurden 1 530 000 Kr. eingestellt. Das entspricht einer fünfprozentigen Erhöhung der Löhne.

Wenn die Mitgliederzunahme nicht so groß ist als in früheren Jahren, so ist das auf verschiedene Umstände zurückzuführen. Einer der bedeutendsten ist die industrielle Krise. In den Tabakfabriken selbst ist dieselbe wohl nicht vorhanden, aber die Männer der Tabakarbeiterinnen sind davon betroffen und infolgedessen war der Verdienst der Frau durch kürzere oder längere Zeit das einzige Einkommen der Familie. Viele Arbeiterinnen erklärten sofort wieder beizutreten, wenn der Mann wieder Arbeit habe. Ein definitiver Abschluß ist nicht vorhanden, da die Abrechnungen für Dezember noch fehlen, doch dürften diese keine größeren Verschiebungen mehr bringen.

**Aus den Organisationen.** Die 5. Generalversammlung des Zentralvereins der Bildhauer ist vom Vorstande auf den 31. Mai nach Magdeburg einberufen worden. Auf dieser Generalversammlung dürfte auch die Frage des Anschlusses an den Holzarbeiterverband zu einer Aussprache führen. 62,4 Prozent der Mitglieder des Zentralvereins der Bildhauer sind Holzbildhauer. — Die Abrechnung des Holzarbeiterverbandes für das dritte Quartal 1908 ergibt einen Mitgliederbestand von 145 788. Gegenüber dem gleichen Quartal 1907 ist ein Rückgang von 4222 Mitgliedern zu verzeichnen. Die Arbeitslosenunterstützung erforderte im Quartal eine Ausgabe von 162 748 Mark. Dazu kommen 43 556 Mark für Reiseunterstützung, 65 673 Mark für Streikunterstützung, 138 719 Mark für Krankenunterstützung und 12 426 Mark für Unterstützung Gemaßregelter. Die Erhebungen über die Arbeitslosigkeit im gleichen Verbande erstreckten sich für den Monat Dezember auf 778 Zahlstellen mit 142 063 Mitgliedern. Die Gesamtzahl der Arbeitslosen betrug im Monat 18 532, am letzten Tage des Monats 12 624. — Die 6. Generalversammlung des Transportarbeiterverbandes tritt am 6. Juni in München zusammen. — Der Deutsche Xylographenverband hat mit dem österreichischen Bruderverbande einen Gegenseitigkeitsvertrag abgeschlossen, der die kostenlose Uebernahme der reisenden Mitglieder regelt. — Der Zimmererverband zählte am Schlusse des dritten Quartals 51 038 Mitglieder. Für Arbeitslosenunterstützung wurden im Quartal 12 546.25 Mark, für Streikunterstützung 19 062.30 Mark verausgabt.

## Ein Mahnwort an die Tabakarbeiter in Kleinalmerode.

Nachdem Euer Streik bei der Firma G. Klevenhusen schon seit mehreren Wochen beendet ist und Ihr gezwungen seid, die Arbeit wieder aufzunehmen, so habt Ihr doch einen Kampf geführt, worum es sich ja gewöhnlich handelt, nämlich, um die Anerkennung der Organisation. Dieses Recht habt Ihr nun errungen, und nun handelt auch danach. Laßt Euch nicht von Leuten irreführen, die großes Interesse daran haben, daß die Organisation wieder verloren geht. Oefters habe ich vernommen, daß solche Leute zu Euren Kollegen sagten, nun habt Ihr gestreikt und bekommt doch nicht mehr Lohn, ich an Eurer Stelle würde wieder aus dem Verband gehen. Nehmt Euch dies zu Herzen, Ihr armen Tabakarbeiter, denn ich kenne Eure erbärmliche Lage, in der Ihr Euch befindet, laßt Euch nicht von diesen Verleumdern zum Dummen halten. Denn wer den Wert der Organisation zu schätzen weiß, der muß es für die heiligste Pflicht halten, dieselbe hochzuhalten. Hätte nicht die Firma G. Klevenhusen so viele Arbeitswillige gehabt, Euer Kampf wäre sicherlich mit Erfolg gekrönt gewesen. Würdet Ihr im Streik zur genannten Firma gegangen sein und ihr erklärt haben, wir wollen dem Verband den Rücken kehren, Ihr hättet sofort Lohnerhöhungen erhalten, aber wie wäre es nach etlichen Wochen geworden? Lohnreduzierungen würden das erste gewesen sein. Auf die paar Pfennige Lohnerhöhung kommt es ja den Unternehmern im Augenblick nicht an, nur der Verband ist ihnen im Wege, weil sie ja für die Zukunft rechnen, mit wem sie es zu tun haben. Darum, Ihr Armen unter den Aermsten, seid tätig in der Organisation, agitiert, was in Euren Kräften steht, Ihr werdet in Zukunft sehen, was die Organisation für einen Wert hat. Ich, Schreiber dieser Zeilen, rufe Euch zu, seid einig, haltet fest und treu zusammen.

Ein ansehnlicher Bürger von Kleinalmerode.

## Berichte.

**Burgsteinfurt.** In der am 24. Januar im hiesigen Verbandslokal stattgefundenen Mitgliederversammlung stand als erster Punkt Vorstandswahl auf der Tagesordnung. Es wurden als 1. Bevollmächtigter Johann Wahlbring, als 2. Bevollmächtigter Wilh. Feld und als 3. Bevollmächtigter Wilh. Nibbrig wiedergewählt. Als Revisoren fiel die Wahl auf die Kollegen Anton Hülsey, Adolf Schauer und Alex Kerkhoff. Zweitens erstattete Kollege Wilh. Feld in zirka ¾stündiger Rede den Bericht vom Tabakarbeiterkongreß in Berlin. Zum Schluß forderte er sämtliche Kollegen auf, in dieser kritischen Zeit agitatorisch zu wirken, bis der letzte Mann unserm Verbande angeschlossen sei. Im folgenden Punkte, Wahl der Delegierten zum Gewerkschaftskartell Burgsteinfurt, wurden die Kollegen Wilh. Feld, Wilh. Nibbrig und Heinr. Elfers ebenfalls wiedergewählt.

**Hanau.** Hier in Hanau hat schon die geplante Tabaksteuer ihre Schatten vorausgeworfen. So bei den Formen- und Kistenschreinern, die schon längst mit verkürzter Arbeitszeit arbeiten, weil keine Aufträge einlaufen. Die graphischen Arbeiter bei Brüning u. Söhne arbeiten schon monatelang nur fünf Tage die Woche. Nun setzt es auch bei den Tabak- und Zigarrenarbeitern selbst ein. Wo die schlechtentlohntesten Arbeiter sind, hat man am 23. Januar bei der Firma Hengsberger Nachf. Müller in Bremen 28 Arbeitern und Arbeiterinnen gekündigt, mit dem Vermerk, das Lager sei voll. Schon vor drei Wochen hob Zigarrenfabrikant Pfillips in Rückingen bei Hanau seine Filiale auf, und die Arbeiter mögen sehen, wo sie hinkommen. — Die Handelskammer Hanau hat es abgelehnt

# Heinrich Franck Berlin N. 54

Brunnenstr. 185.

Telephon Amt III, 4352. — Geschäftszeit: Vormittags 8 Uhr bis abends 7 Uhr, Sonntags 8 bis 10 Uhr vormittags. — Gegründet 1879.

## Billigstes Material sind geschnittene Einlagen!

Durch Anlage einer

**eigenen Tabakschneiderei grösste Leistungsfähigkeit!**

Jeder Tabak meines Kataloges wird bei Bestellung von mindestens 50 Pfund gegen Vergütung von **10 Pfg. pro Pfund** auch geschnitten geliefert.

Ständig am Lager sind folgende geschnittene Einlagen:

| | Pro Pfund | | Pro Pfund |
|---|---|---|---|
| Java, leicht | **85** Pfg. verz. | Mischung IV, leicht | 90 Pfg. verz. |
| Java, kräftig | 100 Pfg. „ | Mischung III, leicht, fein | 110 Pfg. „ |
| St. Felix, mittel bis leicht | 120 Pfg. „ | Mischung II, feine Qualität | 125 Pfg. „ |
| Uckermärker, leicht | 85 Pfg. „ | Mischung I, hochfein | 140 Pfg. „ |
| Havanna und Cuba | 160 Pfg. „ | | |

Sämtlich aus **Blatt**-Tabaken geschnitten, **nicht** aus kurzen, stengligen Sorten! Garantiert flotter Brand!

**Beordern Sie in Ihrem eigenen Interesse gefl. sofort Proben!**

## J. H. Koopmann, Bremen

Fernsprecher 3946. **Neustadtswall 36.** Fernsprecher 3946.

Als Ersatz für den sehr hoch im Preise stehenden Brasil empfehle:

**10000** Pfund **Java, Umblatt** und **Einlage,** großblattig und flott am Blatt brennend, feine Qualität, **85** Pfg. Ferner offeriere **12000** Pfund **Carmen,** schlicht **80** Pfg., **prima 85** Pfg., **doppelt prima 90** Pfg. **Sumatra-Decker,** zweite Vollblatt-Länge, ganz hell und reinfarbig, deckt mit 1½ Pfund, tadellos weiß brennend, **350** Pfg.; erste Vollblatt-Länge, wunderbare Farben und Brand, **400—500** Pfg. Ferner empfehle **Sumatra-Decker** von **140—400** Pfg. in allen Farben. **Sumatra-Umblatt** und **Einlage** (Sandblatt) **110** Pfg. **Vorstenland-Decker,** duffbraun **170** Pfg., hellfarbig **220, 250—300** Pfg. **Java-Decker 220—300** Pfg., **Umblatt 100, 110, 120, 130** Pfg., **Umblatt** und **Einlage,** feinste Qualität und flott am Blatt brennend, **95** und **100** Pfg. **Mexiko-Decker,** graubraun **300** Pfg., dunkel **220** Pfg. **Umblatt 150** Pfg. **St. Felix-Brasil-Decker,** garantiert schneeweißer Brand und größte Deckkraft, **170** und **180** Pfg., **Umblatt 120** Pfg. **Havanna,** edle Qualität, **300** Pfg. **Yara-Cuba 160, 220** Pfg. **Domingo 85, 90, 100** Pfg. **Portorico 90** Pfg. **Losgut** aus nur überseeischen Originaltabaken, meist Umblatt enthaltend, **85** Pfg.

**Wickelformen** { neu und gebraucht, in allen Fassons, von 50 bis 125 Pfg. — **Schiffchen-Abdrücke** versende gratis und franko.

**Neue, schmiedeeiserne Formenpressen** mit Flachgewinde inkl. Holzfuß und Preßbrett, **für 10—12 Formen,** pro Stück 6.50 Mk.
**Gummi-Traganth,** allerfeinste, helle Ware, pro Pfund 250 Pfg.
**Zigarrenband,** feinste, gelbe Halbseide, 8 lin., pro 50 Mtr.-Rolle 160 Pfg.

**Preise per Pfund verzollt.** **Versand nur unter Nachnahme.**

## Heinrich Borrmann, Bremen

Billigste Preise! **Rohtabak** Reichhaltiges Lager

Ich habe mich entschlossen, neben meinem Engros-Geschäft einen **Detail-Versand** einzurichten. Es kommen nur **garantiert kerngesunde Tabake aus originalen Ballen** zum Versand. Sorgfältige Verpackung und gewissenhafte Erledigung auch des kleinsten Auftrags.

**Die Preise verstehen sich per Pfund verzollt gegen Kasse.**

**Auszug aus meiner Preisliste!**

**Sumatra-Decker** **1. Länge,** sehr gutes Stückblatt, blütenweißer Brand, mittelfarbig . . . . . 190 ₰
ferner alle Längen und Farben von 200 ₰ bis 450 ₰

**Vorstenland-Decker** sehr zu empfehlen, tadelloser weißer Brand und vorzüglicher Geschmack, mit 1½ Pfund deckend, per Pfund . . . 190 ₰

**Havanna-Einlage,** leichte, würzige Qualität, vorzügl. Füllmaterial 165 ₰

Java-Decker, 2. Länge Vollblatt 200 ₰
Java-Umblatt, flotter Brand und vorzüglicher Geschmack . . 110—130 ₰
Java-Einlage, kräftige u. leichte Qualität, sehr blattig . . . . . 90 95 ₰
Java-Umblatt und Einlage . . 100 ₰
Seedleaf, sehr feines Umblatt, sparsam im Gebrauch . . . 110 115 120 ₰

St. Felix-Brasil, großblatt. Einl. 130 ₰
do. do. Aufleger . . . 140 ₰
do. do. Decker 180 190 210 ₰
Carmen-Umblatt . . . 100 105 110 ₰
do. Umblatt, Einlage . . . 90 ₰
Domingo FF 100 ₰, F 95 ₰, A 90 ₰
Gemischte Original-Tabake, alles gedeckte Ware, Aufarbeiter . . . . 90 ₰

**Versand nur gegen Nachnahme. — Kredit nach Uebereinkunft.**

**Heinrich Borrmann, Rohtabak, Bremen.**

## Rohtabak-Lager Wilhelm Puchtler.

Besonders vorteilhaftes Angebot:
**Sumatra,** Stückbl., 2. L., hell, tadelloser Brand, p. Pfd. 1.40, 1.80, 2.75.
**Vorstenland,** Decke, 1. L., Vollbl., hell und mittelfarben, p. Pfd. 2.30.
**Brasil,** Umbl. u. Decke, tadellos in Brand und Qualität, p. Pfd. 1.45.
**Losgut,** gesund, rein amerikanisch, per Pfund 85 Pfg.

Versand **nur** gegen Nachnahme.

**Altona, Paulstrasse 14.**

## Carl Roland, Berlin SO.

**Kottbuser Straße 4.**

**Sumatra,** Decke, Vollblatt, per Pfund 2 Mk., hell 3 Mk. **Java-Sumatra,** Decke, Vollblatt, per Pfund 2.30 Mk. **Java,** Aufarbeiter, sehr leichtblattig, per Pfund nur 1.05 Mk. — Alle anderen Tabake billigst und reell.

## Geräte für die Fabrikation

als:
**Wickelformen, Formenpressen**
**Kistenpressen**
**Arbeitstische, Schemel, Sortierkisten, Sitzkästen für Wickelmacher**
**Bündelpressen** rc.

**Rollbretter, Ia.-Ware.**
rotbuchen 1.50 M, weißbuchen 2 M
unverwüstlich!

**Echt amerik. Kopfholz-Bretter** mit Eisenbolzen
= Unerreicht in Haltbarkeit!! =
per Stück 5.50 M, 10 Stück 53 M

**Arbeitsmesser, prima Stahl**
per Stück 25 ₰, 10 Stück 2 M

**Hamburg. Arbeitsmesser**
zu gleichen Preisen.

**Trockenöfen** zu 2 Mille 40 M, zu 3 Mille 55 M

P. S. Sämtliche Geräte sind nur aus bestem Material hergestellt, worauf ich ganz besonders aufmerksam mache.

**W. Hermann Müller, Berlin**
**Magazinstrasse 14.**

**Schöne alte Kinderreime.**
Preis 15 Pfg. Volksbuchhandlung, Leipzig.

## S. Hammerstein Filiale

Vertreter: Gustav Boy

**Berlin N., Brunnenstr. 183.**

### Roh-Tabak.

**Sumatra-Decke,** besonders preiswert, hellfarbiges Stückblatt à 200, 300 ₰, hellfarbiges Vollblatt ff. à 400, 450 ₰, mittelfarb. Vollblatt à 250, 275, 360 ₰.
Sumatra-Umblatt 140 ₰.
Java-Sumatra-Decke 215, 230 ₰.
**Vorstenland-Decke** 200, 225, 250 ₰, schwarz (wie Mexiko) 250 ₰.
Java 85, 90, 95, 105, 120, 130, 135, 140 ₰.
Brasil 105 Extr., 125, 130, 135, 150, 200 ₰.
Carmen 90, 95, 100, 110, 115, 120, 130 ₰.
Domingo 90, 95 ₰, Umblatt 100, 115 ₰.
Seedleaf, großblattig, pa. Qual., nur 90 ₰.
Fabrikabfall, grob, 75 ₰, Losgut 85 ₰.
Inländische Einlage 85 ₰.

**Entrippte, rein überseeische hochfeine Einlage 120 ₰ netto**

**Preise per Kasse mit 3 Proz. Rabatt.**

### Bedarfs-Art.

**Wickelformen, neue, zu Originalpreisen, gebrauchte, neue Fassons eingetroffen.**
**Pressen** zu 10 Formen nur 8, 10 u. 16 M, mit Rad 19 M, ganz Eisen 26 M.
**Presskasten** zu 1000 Zigarren nur 5.75 M.
**Rollbretter** 175, 200 ₰, Hirnholz 300, 350 ₰.
**Bündelböcke,** verstellb., nur 1.25 u. 2.25 M.
**Arbeitsmesser** 20 u. 30 ₰, 35 ₰ Hamburger.
**Lack** 30 ₰, 8 Stangen.
**Papier,** blau, 40 Bogen pro Pfund, 20 ₰.
**Band** 50 Meter von 70 ₰ an.
**Ringe** ff. nur 20, 25 ₰, mit Porträt 45 ₰.
**Etiketten** von 40 ₰ pro 100 Stück an.
**Gummi Traganth** nur 175, 225, 250 ₰ pr. Pfd.

**Gebrauchte Arbeitstische, Pressen, Rahmen, Schragen, Siebe etc. stets am Lager.**

**Preise per Kasse ohne Abzug.**

**Versand unter Nachnahme.**

## Bruno Eickhoff, Rohtabak, Bremen

**Preise verzollt pro Pfund gegen Kasse.**

Von neuen Einkäufen empfehle:

| | | | |
|---|---|---|---|
| **Sumatra-Decker,** | 2. Länge | Stückblatt, **hell,** Ia Ia Brand, Deli | 130 ₰ |
| do. | 1. „ | „ „ „ „ | 160 ₰ |
| do. | 3. „ | Vollblatt, hellbraun „ „ | 180 ₰ |
| do. | 3. „ | „ **ganz hell** „ „ | 220 ₰ |
| do. | 2. „ | „ hellbraun „ „ | 220 ₰ |
| do. | 1. „ | Lochblatt, hochedel „ „ | 250 ₰ |
| do. | 2. „ | Vollblatt „ hellbraun „ „ | 350 ₰ |
| do. | 2. „ | „ Sandblatt, hell „ „ | 650 ₰ |
| **Sumatra-Umblatt,** leicht und edel | | | 115—130 ₰ |
| **Vorstenland-Decker,** hellfahl | | | 220—300 ₰ |
| **Java-Umblatt,** hochfein | | | 120—140 ₰ |
| **Java-Einlage mit Umblatt** | | | 80—100 ₰ |
| **Mexiko,** feinster St. Andres | | | 350—500 ₰ |
| **Havanna,** Umblatt und Einlage | | | 120—250 ₰ |
| **Seedleaf,** feinstes Umblatt | | | 90—120 ₰ |
| **St. Felix-Brasil,** Einlage | | | 100—120 ₰ |
| „ „ Umblatt | | | 120—140 ₰ |
| „ „ Decker | | | 150—200 ₰ |
| **Domingo FF** | | | 85—100 ₰ |
| „ **F** | | | 80—85 ₰ |
| **Carmen,** hochfeines Umblatt | | | 90—100 ₰ |
| **Losgut,** fast reines Umblatt | | | 80—90 ₰ |

**Preise verzollt pro Pfund gegen Kasse.**

Ziel bei Aufgabe guter Referenzen nach Uebereinkunft. Pakete **nur Nachnahme!** Bei größeren Abschlüssen Spezial-Offerte. Zum Beispiel offeriere einen Posten **Felix** zum Schneiden à **35—40** ₰ pro Pfund **unverzollt** gegen Kasse. Einen großen Posten **Losgut** in Ballen von ca. 250 Pfund, rein amerikanisch, à **30** ₰ pro Pfund **unverzollt.**

**Proben nur gegen Nachnahme.** **Proben nur gegen Nachnahme.**

**Bruno Eickhoff, Rohtabak, Bremen.**

Verantwortlicher Redakteur: F. Geyer, Leipzig, Südstraße 59. — Druck und Verlag: Leipziger Buchdruckerei Aktiengesellschaft.